

**BAU |
IMMOBILIEN**

07 | 08 AUSGABE 2023
27. JAHRGANG

Report

ÖNORM NEU

Die neue ÖNORM B2110 ist so umfangreich wie nie zuvor. Wann sie sinnvoll eingesetzt werden kann – und wann besser nicht

GREENWASHING

Mit der Green Claims Directive soll Greenwashing verhindert werden. Welche Auswirkungen das auf die Baubranche hat. Eine Report-Analyse

BAU!MASSIV!



DU HAST ES IN DER HAND.

WIR SIND ECHTE ALLESKÖNNER. WIR SIND FLEXIBEL, NACHHALTIG, KLIMASCHONEND UND ENERGIEEFFIZIENT. WIR SICHERN WERTE FÜR GENERATIONEN. WIR SIND DIE BAUSTOFFE DER ZUKUNFT. WIR SIND BETON. ZIEGEL. PORENBETON. **BAU SICHER. BAU!MASSIV!**



Leistbaren Wohnraum schaffen

Die Alarmsignale sind mittlerweile nicht mehr zu übersehen. Die Lage am Wohnungsmarkt wird sich in den nächsten Jahren deutlich zuspitzen. Während im Jahr 2021 noch 77.100 neue Wohnungen bewilligt wurden, waren es 2022 nur noch 62.600 – der geringste Wert seit zehn Jahren. Dieser Trend dürfte sich auch 2023 fortsetzen. Wohnbau-Experte Wolfgang Amann rechnet mit 51.400 bewilligten Wohnungen im laufenden Jahr. Amann lässt zudem mit der Aussage aufhorchen, dass der frei finanzierte Sektor »de facto die falschen Wohnungen baut, nämlich zu klein und zu teuer«. Aus diesem Grund haben sich mehrere Bauträger zusammengeschlossen und gemeinsam mit Expert*innen aus den verschiedensten Bereichen einen 5-Punkte-Plan erarbeitet, der den geförderten Wohnbau stärken soll. Die Details dazu und wie die Länder auf die drohenden Engpässe reagieren, lesen Sie ab Seite 30.

Bernd Affenzeller
Bernd Affenzeller
 Chefredakteur

INHALT

BAU UND IMMOBILIEN REPORT



DIE NEUE ÖNORM B2110: Was sie kann und was sie nicht kann.



»DIE RÜCKKEHR AUF EIN FRÜHERES PREISNIVEAU IST UNMÖGLICH«: Dywidag-Geschäftsführer Gerald Höninger im Interview.



GREEN CLAIMS DIRECTIVE: Der Kampf gegen Greenwashing und die Auswirkungen auf die Bauwirtschaft.

20 Lean-Serie
 Die Tätigkeitsstrukturanalyse.

26 Fachkräfte
 Traditionell um Personal zu werben, ist zu wenig.

30 Wohnbau
 Wie die Länder auf drohende Engpässe reagieren.

40 Metallbau
 Metall in Kombination mit anderen Materialien.

54 Porträt
 Leithäusl-Geschäftsführerin Monika Leithäusl

INSIDE

Was brisant ist und was Sie wissen müssen

KURZ ZITIERT

»Ich fürchte, dass Greenwashing in naher Zukunft eine Grundbedingung für wirtschaftliches Überleben sein wird. Vorschriften, Ideen und besonders Ziele sind derart visionär und nicht greifbar, dass vielen Unternehmen nichts anderes übrigbleibt, als gute Miene zum bösen Spiel zu machen und der Öffentlichkeit etwas vorzuspielen, um überleben zu können.«

Robert Schmid, Obmann des Fachverbands Steine-Keramik und Chef der Schmid Industrieholding, würde sich eine Umwelt- und Klimapolitik mit weniger Vision und mehr Pragmatismus wünschen.

KARRIERE



Neue Führung Holger Schulz

Holger Schulz (im Bild links), bislang Geschäftsführer von Zeppelin Russland, wird zum 1. August 2023 Nachfolger von Fred Cordes und den Vorsitz der Geschäftsführung bei der Zeppelin Baumaschinen GmbH übernehmen.



Wolfgang Kradischnig und Helga Juri haben unmittelbar nach dem Ableben von Andreas Gobiet die Geschäftsführung der Ingob ZT übernommen.

DELTA NEUER ALLEIN- EIGENTÜMER VON INGOB

Aufgrund des unerwarteten Ablebens von Andreas Gobiet im April dieses Jahres wurde der Anfang 2023 gestartete Integrationsprozess zwischen der Ingob ZT GmbH und der Delta Gruppe rascher als geplant umgesetzt.

Um die Führung der Ingob ZT GmbH zu sichern, haben Delta Miteigentümer und Geschäftsführer Wolfgang Kradischnig und die langgediente Ingob ZT GmbH Mitarbeiterin Helga Juri umgehend die Doppel-Geschäftsführung übernommen. Nun wurde auch der in mehreren Phasen geplante Eigentumsübergang vollzogen: Die Delta Gruppe ist ab sofort Alleineigentümer der Ingob ZT GmbH.

»Durch den schmerzlichen Verlust von Andreas Gobiet mussten beide Unternehmen rasch agieren und einen Schulterchluss bilden, um den

Prozess zur Zufriedenheit aller Beteiligten neu zu gestalten. Durch das starke gegenseitige Vertrauen und die Bereitschaft aller, den Integrationsprozess sehr viel rascher als geplant durchzuführen, wurden neue Voraussetzungen für eine gemeinsame Zukunft geschaffen«, so Kradischnig. Enge Abstimmungen im Eigentümer- und Führungskreis beider Unternehmen hätten zu einer neuen gemeinsamen Zukunftsstrategie geführt, die einen beschleunigten Integrationsprozess ermöglicht, bestehende Synergien bestmöglich nutzt und die Vision von Andreas Gobiet weiterführt.

Foto: Erich Sinzinger, Sebastian Philipp Fotografie

➔ Baukosten

Baukosten stabilisieren sich weiter

BAUKOSTENENTWICKLUNG IM ZWÖLFMONATSVergleich*

Monat	Wohnhaus- und Siedlungsbau	Straßenbau	Brückenbau	Siedlungswasserbau
Juli	+ 8,5 %	+ 18,8 %	+ 9,1 %	+ 13,1 %
August	+ 7,3 %	+ 18,5 %	+ 7,3 %	+ 12,4 %
September	+ 7,6 %	+ 19,1 %	+ 7,6 %	+ 12,4 %
Oktober	+ 7,6 %	+ 16,8 %	+ 8,1 %	+ 12,3 %
November	+ 6,5 %	+ 13,5 %	+ 6,0 %	+ 10,6 %
Dezember	+ 5,8 %	+ 12,5 %	+ 4,9 %	+ 10,0 %
Jänner	+ 5,7 %	+ 11,6 %	+ 3,9 %	+ 8,7 %
Februar	+ 5,3 %	+ 10,5 %	+ 3,8 %	+ 8,0 %
März	+ 0,5 %	+ 0,9 %	- 3,7 %	+ 2,6 %
April	- 1,8 %	- 0,8 %	- 6,6 %	+ 1,1 %
Mai	- 0,7 %	+ 1,3 %	- 4,9 %	+ 2,5 %
Juni	- 0,2 %	+ 0,8 %	- 4,2 %	+ 2,2 %

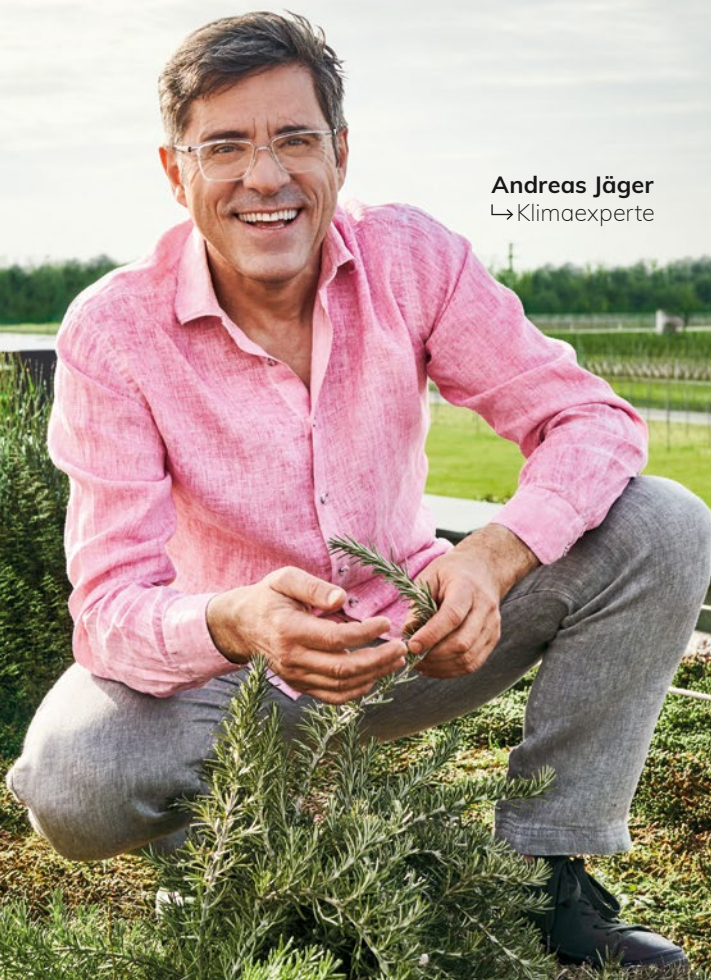
*gegenüber Vergleichsmonat des Vorjahres.

Quelle: Statistik Austria

Im Juni 2023 lagen die Baukosten für den Wohnhaus- und Siedlungsbau laut Statistik Austria um 0,2 % unter dem Juni-Wert des Vorjahres. Im Straßenbau stiegen die Kosten innerhalb eines Jahres um 0,8 %, im Siedlungswasserbau um 2,2 %. Im Brückenbau hingegen fielen die Kosten um 4,2 %.

Im Vergleich zum Juni 2022 verzeichneten die durch Stahlprodukte geprägten Warengruppen starke Kostenrückgänge, was sich insbesondere im Brückenbau ausgewirkt hat. Auch die Kosten für Kunststoffwaren sanken erheblich. Deutliche Kostenanstiege gegenüber dem Vorjahresmonat gab es bei der Warengruppe Transportbeton, Fertigmörtel sowie Natursteine, Bruchsteine, was vor allem in den Tiefbausparten, insbesondere im Straßenbau, die Kosten steigen ließ. In den Warengruppen Gusseisenwaren und -rohre, Kunststoffrohre sowie Betonrohre kam es ebenfalls zu starken Kostenanstiegen, was vor allem im Siedlungswasserbau die Baukosten gegenüber dem Vorjahr erhöhte.

 Gutes Klima. Gutes Leben.



Andreas Jäger
↳ Klimaexperte

Dämmen! Und sich von hohen Kosten trennen.

Zeit, sich von hohen Heizkosten zu verabschieden. Mit der Austrotherm Wärmedämmung sparen Sie jede Menge Heiz- und Kühlkosten ein sowie auch noch unnötige CO₂-Emissionen. Das freut nicht nur Ihr Haushaltsbudget, sondern auch das Klima, auf das sich übrigens jedes Gründach positiv auswirkt.

Dieses begrünte Umkehrdach wurde mit Austrotherm XPS® sicher gedämmt.

austrotherm.com

**AUSTROTHERM**
Dämmstoffe

➔ Das Zementjahr 2022:

Höhen & Tiefen

Deutlich mehr Umsatz bei geringerer Produktion. Das ist die Kurzfassung des Zementjahres 2022. In der Langfassung findet man vor allem in Fragen des Umweltschutzes deutliche Fortschritte. Zur Erreichung der europäischen Klimaziele ist die Branche auch bereit, Verantwortung zu übernehmen.



Umweltschutz ist in der Zementbranche weiterhin ein wichtiges Thema, die dahingehenden Maßnahmen wurden intensiviert.

ÖSTERREICHISCHE ZEMENTBRANCHE

Wichtige Kennzahlen

	2020	2021	2022
Jahresumsatz	459,6 Mio. €	517,5 Mio. €	599,0 Mio. €
Produzierter Zement	5,3 Mio. t	5,6 Mio. t	5,2 Mio. t
Mitarbeiter*innen	1.199	1.217	1.226
Konventionelle Brennstoffe	4.031 TJ	3.562 TJ	2.518 TJ
Alternativbrennstoffe	9.674 TJ	10.806 TJ	11.064 TJ
CO ₂ -Emissionen	5,2 Mio. t	5,6 Mio. t	5,4 Mio. t
Umweltschutzinvestitionen	19,0 Mio. €	17,2 Mio. €	22,6 Mio. €
F&E-Aufwand/Jahresumsatz	2,9 %	2,5 %	2,4 %

Im Jahr 2022 hat die österreichische Zementindustrie einen Umsatz von 599 Millionen Euro erwirtschaftet. Das ist ein Plus von 15,7 Prozent gegenüber 2021. Gleichzeitig ging die Zementproduktion von 5,6 Millionen Tonnen auf 5,2 Millionen Tonnen zurück. Weiterhin als internationaler Musterschüler präsentiert sich die Branche in Umweltfra-

gen. Der Einsatz konventioneller Brennstoffe wurde um fast 30 Prozent reduziert, die Ersatzbrennstoffrate stieg auf 81,5 Prozent. Die CO₂-Emissionen sanken um 5,2 Prozent auf absolut 2,7 Mio. Tonnen, auch die CO₂-Intensität, also das emittierte CO₂ pro hergestellter Tonne Zement, konnte um mehr als zwei Prozent gesenkt werden und betrug 521 kg CO₂ pro Tonne Zement.



Geförderte Bauteilaktivierung

➔ Im Rahmen der Ausschreibung »Energieflexibilität durch thermische Bauteilaktivierung« fördert der Klima- und Energiefonds im Auftrag des Klimaschutzministeriums (BMK) Planungsdienstleistungen zur Implementierung der Bauteilaktivierung in Wohngebäuden. Dadurch soll die Umsetzung möglichst vieler Projekte österreichischer Wohnbauträger auf Basis qualitativ hochwertiger Planung ermöglicht werden.

In der Ausschreibung werden Geschoßwohnbauprojekte in drei Themenfeldern gefördert:

- 1 Nutzung lokal erzeugter erneuerbarer Energie
- 2 Nutzung von erneuerbarem Strom aus Erzeugungsspitzen aus dem Netz
- 3 Flexibilisierungsoptionen in Mikro-, Nah- und Fernwärmenetzen

➔ Für die Planungsdienstleistung steht je Einzelprojekt ein Pauschalbetrag zwischen 40.000 und 85.000 Euro zur Verfügung. Die Einreichung von Projektanträgen ist ausschließlich online unter

<https://www.klimafonds.gv.at/call/tba2023/>



möglich, die Einreichfrist endet am 15.12.2023, 12:00 Uhr.



Sebastian Spaun und Berthold Kren, Geschäftsführer und Präsident der Vereinigung der Österreichischen Zementindustrie, blicken auf ein spannendes Jahr 2022 zurück.

Zementindustrie sehr. »In Brüssel werden die Weichen für eine klimaneutrale Zukunft gestellt. Wir sind uns unserer Verantwortung bewusst«, so Spaun. Der Austausch in Brüssel war der Auftakt einer Reihe, in der innovative Ansätze für Gebäude, das Bauwesen und ganze Stadtquartiere erörtert werden und politische Änderungen analysiert werden, um sicherzustellen, dass das CO₂-Reduktions-Potenzial wie auch die Optionen der Kreislaufwirtschaft ausgeschöpft werden können. »Die anschließende Diskussion zeigt, dass die österreichische Zementindustrie bei diesen Themen europaweit eine Vorreiterrolle einnimmt«, so Spaun. ■

Dass die insgesamt acht österreichischen Zementwerke die Maßnahmen für Klima- und Umweltschutz intensiviert haben, zeigen die Umweltschutzinvestitionen der Werke: 2022 wurden 22,6 Millionen Euro in Anlagen investiert (2021: 17,2 Mio. Euro). Pro Tonne Zement werden zudem 478 kg Sekundärrohstoffe eingesetzt, das waren 2022 insgesamt 2,5 Mio. Tonnen und entspricht gegenüber 2021 einem Plus von 6,8 Prozent.

HÖCHSTE MATERIALEFFIZIENZ

Weiter hoch im Kurs steht bei der österreichischen Zementindustrie die Materialeffizienz. »Wir müssen gemeinsam an allen möglichen Schrauben drehen, um eine klimafitte Umwelt zu gestalten, das bedeutet nicht nur die Reduktion von CO₂, sondern ebenso höchste Materialeffizienz«, ist Berthold Kren, Präsident der Vereinigung der österreichischen Zementindustrie VÖZ, überzeugt. Als gelungenes Praxisbeispiel der Zementindustrie nennt Kren die deutlich materialreduzierten Betondecken, die mittlerweile in Österreich wie auch in Deutschland – unterstützt durch das Know-how der TU Graz, Institut für Tragwerkslehre unter Stefan Peters – realisiert wurden. Diese Erfolge konnte VÖZ-Geschäftsführer Sebastian Spaun anlässlich einer Veranstaltung des Forschungsprojekts ReConstruct in Brüssel vorstellen (Der Report berichtete).

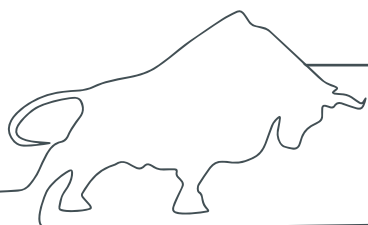
VERANTWORTUNG ÜBERNEHMEN

Den internationalen Austausch mit Kolleg*innen schätzt die österreichische

GEBAUT AUF LEIDENSCHAFT

LEIDENSCHAFT LÄSST JEDE IDEE ÜBER SICH HINAUSWACHSEN.

Es ist unsere Leidenschaft fürs Bauen, die uns antreibt und unsere Projekte zum Erfolg führt. Zuverlässig und in bester Ausführungsqualität.
Wir brennen für das, was wir tun. Garantiert.
www.leyrer-graf.at



Starkes erstes Halbjahr

Das erste Halbjahr 2023 brachte für einen Großteil der an der Wiener Börse gelisteten Titel der Bau- und Immobilienbranche durchaus erfreuliche Ergebnisse. Zu einem wahren Höhenflug setzte die Immofinanz an, deren Aktien gleich um 46,30 % zulegten. Ein Minus gab es für die Aktionäre von S Immo, Strabag und CA Immo. Alle anderen durften sich über satte Zugewinne freuen.

Unternehmen	31.12.2022	30.06.2023	Performance
1 Immofinanz	11,62 €	17,00 €	46,30 %
2 Wienerberger	22,56 €	28,04 €	24,29 %
3 Warimpex	0,65 €	0,78 €	19,23 %
4 Palfinger	23,65 €	27,90 €	17,97 %
5 UBM	22,80 €	26,20 €	14,91 %
6 Porr	11,76 €	12,96 €	10,20 %
7 S Immo	12,48 €	12,20 €	- 2,24 %
8 Strabag	39,10 €	37,25 €	- 4,73 %
9 CA Immo	28,35 €	26,55 €	- 6,35 %
Immobilien ATX (IATX)	259,95 €	294,06 €	13,12 %

Quelle: Börse Wien

KOMMENTAR



„Nur jeder vierte Bauarbeiter bekam 2022 hitzefrei.“

Abg. z. NR Josef Muchitsch
GBH-Bundenvorsitzender

Rechtsanspruch auf Hitzefrei – niemand muss unter der Hitze leiden

Appell an Baufirmen: Hitzefrei anwenden, nicht warten, bis wieder ein Hitzetoter zu beklagen ist.

Die zunehmende Hitze durch den Klimawandel macht den Beschäftigten immer mehr zu schaffen, vor allem jenen, die im Freien oder in nicht klimatisierten Werkshallen Schwerarbeit verrichten müssen. Der Baubereich hat eine Hitzefrei-Regelung, die einzigartig ist. Ein Arbeitgeber kann seinen Beschäftigten auf den Baustellen Hitzefrei geben, wenn die der Baustelle nächstgelegene Messstelle der Geosphere Austria 32,5 Grad Celsius erreicht hat. Was noch fehlt, ist ein Rechtsanspruch auf Hitzefrei. Denn leider gibt es immer noch zu viele »schwarze Schafe«, die diese Regelung nicht in Anspruch nehmen. Nur jeder vierte Bauarbeiter bekam 2022 Hitzefrei – das ist eindeutig zu wenig.

ES GEHT IMMER NUR UM EIN PAAR STUNDEN PRO TAG

Temperaturen über 32,5 Grad werden meist erst zu Mittag oder am frühen Nachmittag gemessen. Da haben Bauarbeiter schon sechs bis acht Stunden Schwerarbeit hinter sich. Bauarbeiter können nicht in den Schatten flüchten oder die Klimaanlage aufdrehen.

Der Sommer ist Bau-Hauptsaison mit engen Bauterminen und vielen Überstunden unter schwierigsten Arbeitsbedingungen. Wir dürfen nicht warten, bis wir den ersten Hitzetoten des Jahres zu beklagen haben, wir müssen jetzt handeln. Kein Bauwerk oder Fertigstellungstermin kann so wichtig sein, dass Menschenleben gefährdet werden!

CAT HYDRAULIKBAGGER

320



KRAFTVOLL. EFFIZIENT. SPARSAM.

Nie zuvor waren Assistenzsysteme wie Planierautomatik, Wägesystem und Arbeitsraumbegrenzung sowie 2D- oder 3D-Maschinensteuerungstechnik und Flottenmanagement so konsequent in die Maschine integriert. Das Cat Grade mit einer 2D Führungshilfen für Tiefe, Neigung und horizontalen Abstand zum Planum hilft dem Fahrer, das gewünschte Arbeitsergebnis schnell und präzise zu erreichen. Das serienmäßige 2D-System lässt sich auf Cat Grade mit erweitertem 2D oder auf Cat Grade mit 3D aufrüsten. Die ebenfalls ab Werk integrierte Planierautomatik Grade Assist steuert die Bewegungen von Ausleger und Löffel, sodass der Fahrer ein genaues Planum mühelos mit nur einer Joystickbewegung für den Stiel herstellen kann. Das Wägesystem Cat Payload hält durch Wiegevorgänge während des Betriebs und durch Echtzeit-Berechnungen der Nutzlast ohne Schwenkbewegung präzise die Lastvorgaben ein und steigert die Ladeeffizienz, um eine Über- bzw. Unterladung des Lkw zu vermeiden. Der neue Cat 320 Next Gen Hydraulikbagger bietet so viel Komfort wie kein Cat Bagger zuvor.

KOMMENTAR

Was Meinung ist und wer Position bezieht



Dass sich vereinzelt Nervosität breit macht, ist verständlich.



Dr. Andreas Pfeiler / Geschäftsführer / Fachverband Steine-Keramik

Der Wohnbau benötigt dringend Impulse!

Die Änderung der Kreditvergabekriterien in der Kreditinstitute-Immobilienfinanzierungsmaßnahmen-Verordnung (KIM-V) Mitte letzten Jahres hat die pessimistischsten Erwartungen übertroffen. Steigende Kreditzinsen und steigende Baukosten an sich lassen viele Menschen verhaltener reagieren, wenn es um den Neubau von Wohnraum geht.

Der Mix gepaart mit einer, sagen wir indifferenten, wirtschaftlichen Lage ist eine giftige Mischung für den Wohnbaumarkt und führt zum Erliegen der Neubautätigkeit. Während zu Beginn des Jahres noch Überhänge abgebaut werden konnten, stehen viele Unternehmen mittlerweile ohne Neuaufträge da. Es braucht daher dringend Impulse abseits der Sanierung, die an dieser Stelle bereits angesprochen wurde.

Das hohe Zinsniveau für sich ist noch kein Grund. Wenn man aber Ersparnis benötigt, um die 20%-ige Eigenkapitalquote zu erreichen, dann braucht es auf der Sparzinsen-Seite dringend Bewegung. Solange aber zwischen Spar- und Kreditzinsen eine dermaßen große Lücke klafft, wird sich wenig ändern.

GRÜNDE FÜR KOSTENSTEIGERUNGEN

Die Baukosten sind vor allem aus zwei Gründen in den letzten Jahren gestiegen. In der Pandemie wurde aufgrund der Reiseeinschränkungen anstatt in Urlaub viel in den Erhalt der eigenen vier Wände gesteckt. Gleichzeitig sorgte die Neuordnung der Lieferketten – einige Länder öffneten früher, andere später – für zusätzliche Verknappung einiger Vorprodukte. Als Folge großer Nachfrage bei geringerem Angebot stiegen auch Preise. Kaum war diese Phase überstanden, stellten sich Energiepreise ein, die jegliche Vorstellungskraft sprengten. Aber nicht nur die Energiepreise selbst stiegen ins Unermessliche, auch die Verfügbarkeit generell war nicht mehr planbar und gesichert.

GEMEINSAM LÖSUNGEN SUCHEN

Dass sich bei einer derartigen Gemengelage vereinzelt Nervosität breit macht, ist verständlich. Nicht verständlich ist es, wenn ver-



»Der Wohnbedarf ist nach wie vor vorhanden. Die Flaute muss ausgeglichen werden.«

sucht wird, stets andere für die Misere verantwortlich zu machen, anstatt gemeinsam nach Lösungen zu suchen. Die Baupaktpartner bestehend aus den Innungen der Bauausführenden, den Fachverbänden der Bauzulieferer und der Gewerkschaft Bau-Holz suchen daher seit geraumer Zeit die Abstimmung mit der Politik, um kurz- und mittelfristig gemeinsam Impulse für den Bau zu generieren.

Denn eines steht fest, der Wohnbedarf als Grundbedürfnis ist aufgrund der Bevölkerungsentwicklung grundsätzlich vorhanden. Eine zwischenzeitliche Flaute muss also wieder ausgeglichen werden. Gesund sind derart starke Konjunkturschwankungen aber nicht. Denn der ohnehin spürbare Arbeitskräftemangel wird durch solche Entwicklungen nur verstärkt. Und eines muss uns klar sein, auch andere Branchen winken mit attraktiven Angeboten. Wir sollten daher dringend gemeinsam mit der Politik Lösungen erarbeiten bevor der Bau ins nächste veritable Problem stürzt.

Fotos: FV Steine-Keramik/Lukas Lorenz, iStock



intelligent / 2.0
MACHINE CONTROL

Komatsu PC210LCi-11

Der Komatsu PC210LCi-11 überzeugt durch die Qualität und alle Vorteile, die auch das Standardmodell auszeichnen. Sein besonderer Wettbewerbsvorsprung liegt in der weiter verbesserten, ab Werk integrierten intelligenten Maschinensteuerung 2.0 von Komatsu. Der Fahrer kann sich voll und ganz auf den Einsatz konzentrieren, während das System sicherstellt, dass nur genau so viel Material bewegt wird, wie geplant.



#FRAGEN AN DIE POLITIK

*In der Rubrik »Fragen an die Politik« haben Vertreter*innen der Bau- und Immobilienwirtschaft die Möglichkeit, konkrete Fragen an Spitzenpolitiker*innen oder Behörden zu richten. In der aktuellen Ausgabe kommt die Frage von Markus König, Geschäftsführer Suntastic Solar. Gerichtet wurde sie an Alfons Haber, Vorstand E-Control.*



THEMA: PHOTOVOLTAIK



MARKUS KÖNIG,
Geschäftsführer Suntastic Solar

»Ich sehe derzeit einen Flaschenhals der Energiewende, den nur die Politik aus dem Weg räumen kann: Immer mehr geplante und teilweise schon finanzierte Photovoltaik-Projekte scheitern daran, dass Netzbetreiber die nötige Anschlusskapazität nicht zur Verfügung stellen können. Ich wünsche mir eine Plattform, bei der man einsehen kann, wie viel Netzkapazität verfügbar ist. Man würde abgeleitet davon eine Trafotransparenz erhalten und könnte so die Planung von Projekten in Regionen ohne ausreichende Kapazität vermeiden. In Deutschland ist man uns hier voraus, und in anderen Ländern geht es mitunter auch so weit, dass der Netzbetreiber in einem vernünftigen Zeitraum eine ausreichende Anschlusskapazität zur Verfügung stellen muss. Gibt es derzeit Pläne, diese Problematik zu behandeln, und wie sehen diese aus?«



ALFONS HABER,
Vorstand E-Control

»Die Photovoltaik ist ein wichtiger Baustein für die Erreichung der Klimaziele. Die Umsetzung einer PV-Anlage am eigenen Haus ist allerdings nicht immer so einfach, wie sich die Konsument*innen das wünschen würden. Wir haben dazu auch etliche Anfragen an unserer Beratungsstelle. Deshalb haben wir einen eigenen Aktionsplan Netzanschluss erarbeitet, der eine Reihe von Maßnahmen für eine raschere Umsetzung von Netzanschlüssen vorsieht.

Die Verteilernetzbetreiber sind verpflichtet, die verfügbaren Netzkapazitäten je Umspannwerk – Netzebene 4 – zu veröffentlichen und quartalsweise zu aktualisieren. Eine übersichtliche Darstellung dieser Informationen fehlte bisher allerdings. Die E-Control hat deshalb aktuell eine Übersicht mit den direkten Links zu den Informationen bei den Netzbetreibern erstellt und auf ihrer Homepage veröffentlicht (siehe QR-Code). Mehr Transparenz bei verfügbaren Netzkapazitäten würde künftig auch Mehrfachanträge mit unterschiedlichen Leistungswerten für einzelne Projekte vermeiden.

Unseren Aktionsplan zum Thema Netzanschluss finden Sie ebenfalls auf der Homepage der E-Control veröffentlicht. Speziell für kleine PV-Anlagen werden hier Lösungsoptionen aufgezeigt. Das Thema Netzanschluss ist ein ganz wesentliches Element für die Erreichung der Erneuerbaren-Ziele und die gesamte Energiesystemwende. Deshalb engagiert sich die E-Control weiterhin aktiv dabei, dass gemeinsam an der Erreichung der Erneuerbaren-Ziele gearbeitet wird.



**ÜBERSICHT
NETZKAPAZITÄTEN**

www.e-control.at

Hoch hinaus mit StoTherm Wood

Grünes Licht auch für Gebäudeklassen 4 & 5

StoTherm Wood, das klimaneutrale WDVS von Sto, ist als erstes System mit einer Holzweichfaserplatte bis zur Hochhausgrenze – im mineralischen Massivbau und Holzbau – zugelassen!

**Aus Liebe zum Bauen.
Bewusst bauen.**

OiB



Foto: adobestock ©Georgij-Shipin

sto

Bewusst bauen.



DIE NEUE! ÖNORM B2110

TEXT | KONSTANTIN POCHMARSKI & CHRISTINA KOBER, KPK

IN DER NEUEN FASSUNG IST DIE ÖNORM B2110 SO UMFANGREICH WIE NIE ZUVOR. WO SIE DEN ANSPRUCH DER PRAXIS ERFÜLLT UND SINNVOLL EINGESETZT WERDEN KANN – UND WANN MAN BESSER DIE FINGER VON IHR LÄSST. EINE ANALYSE DES BAU & IMMOBILIEN REPORT IN ZUSAMMENARBEIT MIT KPK RECHTSANWÄLTE.

Die ÖNORM B2110 begleitet ein Bauprojekt von der Ausschreibung über die Anbotslegung zum Vertragsschluss (Zuschlag) und die Bauausführung bis zur Übergabe und nötigenfalls danach zu Gewährleistung und Schadenersatzhaftung (siehe Grafik). Mit der Ausgabe vom 01.05.2023 samt Anhang ist die ÖNORM B2110 gegenüber der ursprünglichen Fassung aus dem Jahr 1947 nunmehr auf stolze 48 Seiten angewachsen.

NEUERUNGEN 2023

Neu in der Ausgabe 2023 ist der gänzliche Entfall der Schlussfeststellung. Im neuen Kapitel 11 sind die Haftungsregeln nach Gewährleistungs- und Schadenersatzrecht und für Vertragsstrafen ohne maßgebliche inhaltliche Änderungen zusammengefasst. Ebenfalls neu sind die Anhänge A »value engineering« und Anhang B »Bonusregelung«, die ein Gegenstück zur Vertragsstrafenregelung darstellen sollen. Gegenüber der letzten Ausgabe von 2013 stellt die neue Ausgabe 2023 keine grundlegende Änderung dar, vielmehr handelt es sich um kleinere Anpassungen.

Foto: iStock

Eine Steuerung für alle Gewerke

Integrale, PC-basierte Gebäudeautomation von Beckhoff



Microsoft Technology Center, Köln:
Die integrale Gebäudeautomatisierung wurde mit PC- und Ethernet-basierter Steuerungstechnik von Beckhoff realisiert.



Über die Kanzlei

➔ Die Pochmarski Kober Rechtsanwälte GmbH (KPK Rechtsanwälte) ist eine Grazer Rechtsanwaltskanzlei mit Schwerpunkt im Zivil- und Baurecht. Zwei Rechtsanwälte und zwei Rechtsanwaltsanwärtinnen vertreten Auftraggeber und Auftragnehmer sowie sonstige am Bau Beteiligte. Das Hauptaugenmerk liegt auf der rechtlichen Begleitung von Bauvorhaben während des gesamten Projektablaufes, sei es bei der Ausschreibung und Vergabe, Vertragsgestaltung, bei der Geltendmachung und Abwehr von Mehrkostenforderungen, Schadenersatzansprüchen und Gewährleistungsansprüchen oder im Streitfall außergerichtlich oder vor Gericht.

➔ Infos: www.kpk-law.at

WARUM SOLL MAN DIE ÖNORM B2110 VEREINBAREN?

Das ABGB ist mit dem dort geregelten Werkvertragsrecht nicht das perfekte Instrument für den Bauwerkvertrag. Insofern hat sich aus der Praxis bald die Notwendigkeit ergeben, »dem Bau« ein eigenes Vertragsformblatt zur Verfügung zu stellen. Damit musste der Gesetzgeber keine Sonderbestimmungen mehr für den Bauvertrag in das ABGB aufnehmen. In Deutschland hingegen sind seit 2018 Sonderbestimmungen für den Bauvertrag in das deutsche BGB aufgenommen. Aus diesem Grund ist die Existenz der ÖNORM B2110 als mögliches Vertragsformblatt klar zu begrüßen.

Die ÖNORM B2110 als Grundlage für Bauverträge ist in vielen Fällen dem individuell gestalteten Vertrag vorzuziehen: Die

Die offene, PC-basierte Steuerungstechnik von Beckhoff bildet die Grundlage einer integralen Gebäudeautomation, die alle Anforderungen an eine nachhaltige und effiziente Lösung erfüllt. Eine einheitliche Hard- und Softwareplattform steuert alle Gewerke, von der nutzungsgerechten Beleuchtung über die komfortable Raumautomation bis zur hocheffizienten HLK-Regelung. Das Ergebnis: Durch die optimale Abstimmung aller Gewerke werden die Energieeinsparpotenziale über die Energieeffizienzklassen hinaus voll ausgeschöpft. Darüber hinaus reduziert die integrale Gebäudeautomation Hardware-, Software- und Betriebskosten. Für alle Gewerke stehen vordefinierte Softwarebausteine zur Verfügung, die das Engineering enorm vereinfachen. Funktionserweiterungen oder -änderungen sind jederzeit möglich.

Scannen und alles über die Gebäudeautomation mit PC-based Control erfahren



Die ganzheitliche Automatisierungslösung von Beckhoff:



Flexible Visualisierung/Bedienung



Skalierbare Steuerungstechnik, modulare I/O-Busklemmen



Modulare Software-Bibliotheken

New Automation Technology **BECKHOFF**



Vor- und Nachteile der neuen ÖNORM B2110



DIE VORTEILE

- ⊕ Die ÖNORM B2110 schafft gegenüber dem ABGB »baupraktische« Regelungen (Beispiel: Leistungsänderungsrecht des AG).
- ⊕ Die ÖNORM B2110 ist als Vertragsformblatt einfach durch Verweis auf diese heranzuziehen.
- ⊕ Die ÖNORM B2110 ist am Bau Beteiligten – auch Technikern – aus Ausbildung und Erfahrung bekannt und wird auf der Baustelle »gelebt«.
- ⊕ Die ÖNORM B2110 ist in Rechtsprechung und Praxis erprobt, sodass die Auslegung durch die Gerichte leichter vorhersehbar ist, als bei individuell gestalteten Vertragsklauseln.
- ⊕ Das Risiko, dass einzelne Bestimmungen der ÖNORM B2110 als sittenwidrig beurteilt werden, ist gering.



DIE NACHTEILE

- Die ÖNORM B2110 geht vom Standardfall der AG-seitigen Planung aus und ist daher weniger geeignet für Verträge, die dem AN Planungsaufgaben zuweisen.
- Während die ÖNORM B2110 in der Gesamtheit überwiegend ausgeglichen und sachgerecht vom ABGB abweicht (Recht des AG, eine Kautionsforderung; Beschränkung des Rechtes des AG auf Zurückbehaltung des Werklohnes mit den dreifachen Behebungskosten), gibt es einzelne Regelungen, die sehr stark zulasten einer Partei vom ABGB abweichen (Begrenzung der Schadenersatzpflicht nach Punkt 11.3. (früher Punkt 12.3)).
- Die ÖNORM B2110 ist nicht geeignet für neue Formen der Projektabwicklung, wie etwa Early Contractor Involvement, Allianzmodelle, Mehrparteienverträge oder Partnering.
- Die ÖNORM B2110 ist auf die Errichtung von Bauwerken zugeschnitten und daher nicht geeignet für sonstige Vertragsinhalte wie Planungsaufgaben, Herstellung und Montage von Maschinen oder Lieferung von Baumaterial.



Bei klassischen Bauvorhaben überwiegen laut den Autoren Konstantin Pochmarski und Christina Kober die Vorteile der neuen ÖNORM B2110, zumindest solange der Auftragnehmer keine Planungsaufgaben hat. Für neue Formen der Projektabwicklung, wie etwa Early Contractor Involvement, Allianzmodelle oder Mehrparteienverträge ist sie nicht geeignet.

ÖNORM B2110 wird in Ausbildung und Fortbildung von Technikern und Bauwirtschaftlern gelehrt. Ein individuell erstellter Bauwerkvertrag, der nicht auf der Baustelle gelebt wird, sondern zunächst in der Schublade verschwindet und erst im Streitfall oder vor Gericht wieder aus der Schublade genommen wird, ist nicht nützlich. Zudem wird die ÖNORM B2110 vom OGH als »ausgewogener Kompromiss« bewertet. Damit ist die ÖNORM B2110 Maßstab dafür, ob eine gröbliche Benachteiligung einer Partei gemäß § 879 Abs 3 ABGB vorliegt. Gleichzeitig unterliegen die Bestimmungen der ÖNORM B2110 der Inhaltskontrolle nach § 879 ABGB. Der deutsche Gesetzgeber geht für die parallele VOB/B sogar noch weiter und entzieht diese in § 310 Abs 1 Satz 3 BGB weitgehend der Inhaltskontrolle. Aber auch in Österreich muss sich der Anwender wenig Sorgen machen, dass Klauseln der ÖNORM B2110 vor Gericht als unwirksam weil sittenwidrig erkannt werden. Bei einem sehr einseitigen Individualvertrag ist dies natürlich ein großes Risiko, dass vor Gericht eine Vertragsklausel als sittenwidrig und damit unwirksam beurteilt wird.

Ebenso hat die ÖNORM B2110 den Vorteil praxiserprobt zu sein. Es gibt zu ihrer Auslegung Literatur und Rechtsprechung des Höchstgerichtes. Demgegenüber ist ein individuell gestalteter Bauvertrag immer

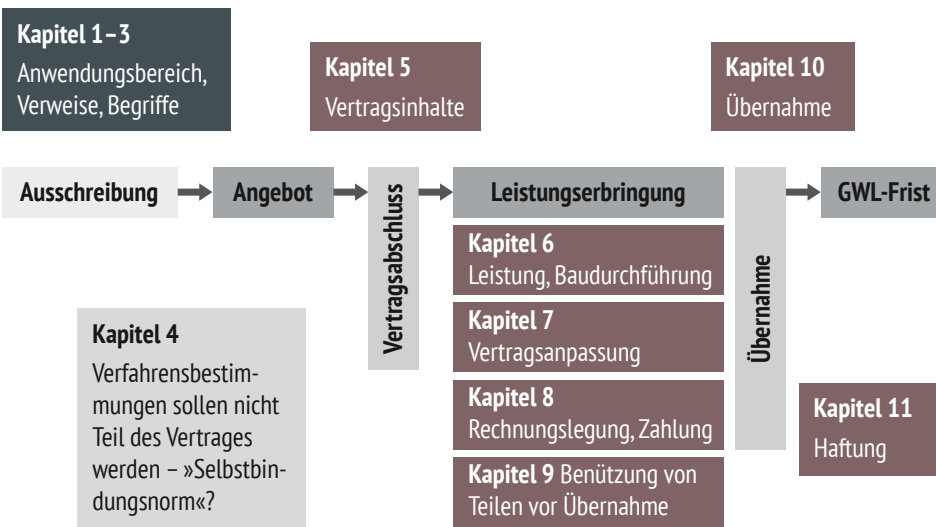
»terra incognita«. In einem Streitfall ist offen, wie die Gerichte diesen beurteilen.

WARUM SOLL MAN DIE ÖNORM B2110 NICHT VEREINBAREN?

Der überwiegende Anwendungsbereich der ÖNORM B2110 betrifft einen klassischen Bauwerkvertrag: Der Auftraggeber (sein Planer) erstellt die Planung und auf deren Grundlage ein Leistungsverzeichnis. Dieses Leistungsverzeichnis wird ausgeschrieben und damit Gegenstand des Anbots des Auftragnehmers. Sodann erfolgt die Beauftragung mit einem Einheitspreisvertrag oder mit einem (Detail-) Pauschalpreisvertrag. Für besondere Vertragsgestaltungen, in welchen beispielsweise der Auftragnehmer als Totalunternehmer weitreichende Planungsaufgaben übernimmt, ist die Struktur der ÖNORM B2110 nur schlecht geeignet.

Wie oben dargelegt wird die ÖNORM B2110 aufgrund ihrer gemeinschaftlichen Erstellung vom OGH als Kompromissergebnis betrachtet. Es gibt daher Bestimmungen, welche gegenüber der gesetzlichen Normallage besser für den AG sind; andere Bestimmungen sind besser für den AN, als die gesetzliche Normallage nach dem ABGB. Der AG wird beispielsweise durch

STRUKTUR DER ÖNORM B2110



In Aufbau und Struktur folgt die neue ÖNORM B2110 dem »klassischen Bauablauf«.

die Einräumung eines Anordnungsrechtes nach Pkt. 7.1 bevorzugt; der AN wird bevorzugt durch die umfangliche Beschränkung

der Zurückbehaltung des Werklohns nach Pkt. 10.4 auf die voraussichtlichen dreifachen Behebungskosten. Solche beiderseitigen Vor-

und Nachteile entsprechen eben dem Wesen eines Kompromisses.

Teilweise sind aber die Abweichungen vom ABGB sehr stark und auch nur schwer zu begründen, sodass es hier immer wieder individuelle Abänderungen gibt. Als Beispiel darf die bei leicht fahrlässiger Schadenszufügung sehr stark begrenzte Schadenersatzhaftung nach Punkt 11 (früher Punkt 12) ÖNORM B2110 genannt werden. Freilich ermöglicht die Vertragsfreiheit, hier individuell in den Grenzen der Sittenwidrigkeitskontrolle abändernd einzugreifen.

FAZIT

Zusammengefasst überwiegen nach unserer Beurteilung für klassische Bauvorhaben mit Planung auf Seiten des Auftraggebers, Ausschreibung mit Leistungsverzeichnis und danach Einheitspreisvertrag/Pauschalpreisvertrag die Vorteile der Verwendung der ÖNORM B2110 und deren größerer Schwester ÖNORM B2118. ■

Schüco

CARBON CONTROL

Minimising CO₂ in construction.

Wir begleiten unsere Partner auf dem Weg in eine klimaneutrale Zukunft. Mit CO₂-reduzierenden Produkten und Services zur Dekarbonisierung der Gebäudehülle.

Ganzheitlich für alle Bauphasen. Flexibel nach dem Baukastenprinzip. Maßgeschneidert für jedes einzelne Projekt.

»EINE RÜCKKEHR AUF EIN FRÜHERES PREISNIVEAU IST UNMÖGLICH«

Im Interview mit dem *Bau & Immobilien Report* spricht Dywidag-Geschäftsführer Gerald Höninger über einen sich zuspitzenden Wettbewerb, Preistreiber und Trittbrettfahrer sowie den großen Stellenwert von Partnerschaftsmodellen bei Dywidag.

TEXT | BERND AFFENZELLER

☞ Die Bauwirtschaft kommt aus einer absoluten Boomphase, jetzt wird in vielen Bereichen aber fast eine Vollbremsung hingelegt. Wie bewerten Sie die aktuelle Situation?

Gerald Höninger: Diese Phasen hat es früher auch schon gegeben, allerdings nicht in derart kurzfristiger Abfolge. Dazu kamen Covid und Ukraine-Krieg und nun ein plötzlicher Rückgang in manchen Bereichen. Diese raschen Veränderungen muss man erst bewältigen können. Die Folgen zeigen sich vor allem beim Wohnbau. Zu den sehr hohen Baukosten, die wir als ausführendes Unternehmen nur bedingt beeinflussen können, änderten sich auch die Rahmenbedingungen hinsichtlich Zinsen und Kreditvergaberichtlinien. Damit kam der Wohnbau massiv unter Druck.

Bei Dywidag haben wir noch einen sehr guten Auftragsstand und konnten die Reduktionen im Wohnbau durch andere Sparten im Hochbau bisher gut ausgleichen.

☞ Mit welcher kurz-, mittel- und langfristigen Entwicklung rechnen Sie für die Bauwirtschaft allgemein und für Dywidag im Speziellen?

Höninger: Kurzfristig ist eine Verdichtung des Wettbewerbes zu bemerken, da jene Unternehmen die fast ausschließlich auf dem Wohnbausektor tätig waren, nun in andere Sparten ausweichen. Ich rechne mit einer Entschärfung der Situation im Laufe des nächsten Jahres.

Leider trägt die massive Lohnerhöhung am Bau zu einer Befeuerung der Inflation bei. Diese Kostensteigerungen sind leider irreversibel. Daher ist eine Rückkehr auf ein früheres Preisniveau schon aus diesem Grund nicht mehr möglich. Ich glaube jedoch, dass sich bei den Materialpreisen Reduktionen ergeben werden, spätestens wenn die Nachfrage unter eine kritische Marke fällt. Das erwarte ich beginnend im kommenden Herbst. Zu Viele haben die Gunst der Stunde, den allgemeinen Trend zur Preiserhöhung, genutzt und



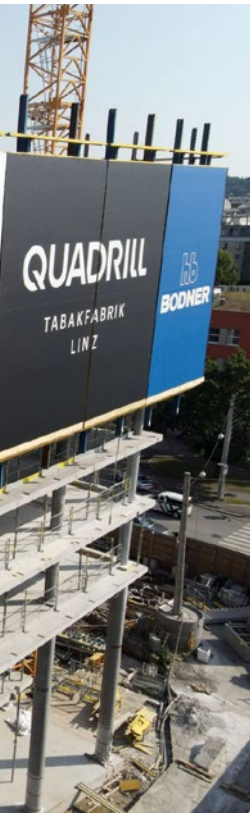
auch ihre Preise unbegründet erhöht. Ich denke, dass hier sehr viele Rädchen der ursprünglichen Preisspirale auch wieder Reduktionen ermöglichen. Aber der Leidensdruck ist noch nicht groß genug dafür. Auch halte ich weitere Korrekturen bei Kreditvergaben für wahrscheinlich, da es letztlich auch politisch nicht zu vertreten ist, den Wohnbau völlig abzuwürgen. Leistbarer Wohnraum wird dringend benötigt.

☞ In einem Interview mit Kollegin Sonja Meßner von der *Bauzeitung* im letzten Sommer haben Sie erwähnt, dass ein Drittel Ihrer Projekte als Partnerschaftsmodelle ausgeführt werden. Das ist für Österreich erstaunlich viel. Warum dieser Fokus und welche Modelle bevorzugen Sie für welche Art von Projekten?

Höninger: Das ist ein sehr hoher Wert, der aus der Zeit des Baubooms stammt. Besonders in dieser Zeit konnten wir als Generalunternehmer unseren Stammkunden durch frühzeitige Einbindung bereits während der Planungsphase helfen, Projekte zu optimieren und damit wirtschaftlich baubar zu machen. Wir sind flexibel was die Modelle betrifft. Bewährt haben sich GMP mit Gewinnbeteiligung und cost and fee im Open-Book-Verfahren.

☞ Asfinag und ÖBB haben gerade erst ihre ersten Pilotprojekte zum Thema Allianzvertrag gestartet. Wie viel Überzeugungsarbeit ist bei den Auftraggebern in Sachen Partnerschaftsmodelle noch zu leisten?

Höninger: Öffentliche Auftraggeber stehen am Beginn dieser neuen Denkweise. Es kann gar nicht genug Überzeugungsarbeit geleistet werden, da die Baubranche aus einer Zeit überbordenden Claim- und Anticlaimageagements kommt und die Vertragspartner plötzlich hohes gegenseitiges Vertrauen haben sollen. Das ist naturgemäß schwierig und bedarf einer langen Phase der Annäherung. Erst wenn sich Erfolge messen lassen und auch große Skep-



»Beim Projekt Quadrill (Bild links) wird BIM seit Beginn eingesetzt«, sagt Gerald Höninger, der davon ausgeht, dass in der Verknüpfung mehrerer Disziplinen wie BIM, Lean oder KI die Zukunft der Bauwirtschaft liegt.

tiker die Vorteile erkennen, wird ein Umdenken stattfinden. Die Denkweise mancher Auftraggeber, wonach Auftragnehmer zwar Gewinne machen sollen, um ein stabiler Vertragspartner zu sein, aber bloß nicht beim eigenen Projekt, muss endlich ein Ende haben. Ziel muss ein gemeinsames Gewinnen oder, falls nicht vermeidbar, auch ein gemeinsames Verlieren auf Augenhöhe sein.

☞ Ein aktuelles Trendthema ist Lean Construction. Ein prominenter Mitbewerber ist stolz, dass »jede Baustelle lean« ist. Wie lean sind die Baustellen der Dywidag?

Höninger: Lean Construction ist natürlich ein Hype geworden, der sich wunderbar verkaufen lässt. Wir bedienen uns ebenso dieser Form der Projektkoordination, die ihre Vorteile bietet. Wir haben in der Anwendung jedoch gesehen, dass der regelmäßige Soll/Ist-Vergleich im üblichen Wochenrhythmus in der Regel zu weitmaschig ist und die tägliche Detailkoordination es ist, die den Erfolg sicherstellt. So zu arbeiten, sind wir ohnehin seit jeher gewohnt. Letztlich liegt der Projekterfolg wie immer in den Händen von qualifizierten Mitarbeiter*innen, ohne die auch das beste Lean Management den Erfolg nicht bewirken könnte. Die Zukunft von Lean muss jedoch weiter als nur bis zum reinen Ablaufmanagement gedacht werden und die gesamte Wertschöpfungskette beinhalten, z. B. auch das Ressourcenmanagement.

☞ Ein weiteres Trendthema ist ESG/Nachhaltigkeit. Wo hat sich aus Ihrer Sicht das Bauen in den letzten Jahren durch den Nachhaltigkeitstrend am stärksten verändert?

Höninger: In den vergangenen Jahren wurde bereits eine Vielzahl an ESG-Kriterien aus den Bereichen Social und Governance umgesetzt. Ob das Arbeitssicherheit, faire Arbeitsbedingungen oder Compliance anbelangt, sind die Standards mittlerweile sehr hoch. Die größte Herausforderung ist der Bereich Environmental.

Uns begegnet dieses Thema – abgesehen von der bevorstehenden Umsetzung der EU-Taxonomie-Verordnung – in Form von Zertifizierungen der Projekte. Ein Zertifikat ist heute Voraussetzung für eine Projektfinanzierung bzw. wird auch von Investorensseite verlangt. Aber auch neue Technologien der Energieversorgung von Gebäuden bringen bemerkenswerte Veränderungen. Beispielsweise der Bau eines Eisspeichers für die CO₂-neutrale Heizung und Kühlung einer Wohnanlage, wie wir sie gerade in München realisieren.

☞ In den letzten Jahren war der Fachkräftemangel eines der zentralsten Themen der Branche. Wird der Druck durch die abflauende Baukonjunktur jetzt etwas herausgenommen?

Höninger: Das ist zu erwarten. Gerade im Bereich Wohnbau bzw. auf Seiten mancher Bauträger sind bereits Ressourcen frei geworden. Vielleicht ist mit der spürbaren Konjunkturerholung im Moment auch keine so große Bereitschaft mehr zum Jobwechsel gegeben und der Wert eines stabilen Arbeitgebers wird wieder hoch geschätzt. Von einer Trendumkehr kann man zwar nicht sprechen, aber die Chance, Mitarbeiter*innen zu finden, steigt. Dazu sind weiterhin große Anstrengungen notwendig – Stichwort Employer Branding.

☞ Sie feiern heuer Ihr 50-jähriges Jubiläum. Was unterscheidet Dywidag von anderen Unternehmen?

Höninger: Wir blicken auf 50 Jahre Erfahrung zurück. Dywidag ist ein Unternehmen der Bauindustrie und als ehemalige Tochter eines deutschen Konzerns konzernstrukturiert aufgebaut. Wir hatten in den Jahren 2005 und 2020 Eigentümerwechsel. Heute gehören wir zur Tiroler Bodner-Gruppe, wobei Dywidag über die Jahrzehnte bis heute unverändert eigenständig geblieben ist.

Wir sehen die Partnerschaft, die wir unseren Kunden bieten, als sehr nachhaltig. Dazu zählt eine ausgeprägte Unternehmenskultur, die den Mitarbeiter*innen die Basis für ein angenehmes Arbeitsumfeld bietet. Das sehen wir beispielsweise in äußerst guten Arbeitgeberbewertungen. Das wiederum ist Voraussetzung für die qualitätsvolle und kompetente Abwicklung von komplexen Bauvorhaben. Wir verfügen über eine hohe Expertise in der Realisierung von mittleren und großen Projekten des Hochbaus, speziell als General- oder Totalunternehmer.

☞ Welche Pläne haben Sie für die nächsten Jahre?

Höninger: In der Digitalisierung sehen wir ein enormes Potenzial für Prozessoptimierungen. Wir haben hier bereits große Schritte getätigt und die Entwicklung wird auch weiter voranschreiten, um den Anforderungen an ein modernes Unternehmen der Zukunft gerecht zu werden. Dazu zählt natürlich auch BIM. Da sind jedoch noch große Anstrengungen erforderlich, um einheitliche Standards für die Durchgängigkeit der Daten zu schaffen. Wir haben derzeit Pilotprojekte laufen, wie beispielsweise das Quadrill in der Linzer Tabakfabrik, ein Eigenprojekt der Bodner-Gruppe, wo BIM von Beginn an bereits hochprofessionell angewendet wird. Gerade die Verknüpfung mehrerer Disziplinen wie BIM, Lean und KI wird die Zukunft der Bauwirtschaft maßgeblich prägen. ■

Teil 12 der Serie
 »Lean Baumanagement –
 Werkzeuge und Methoden«



LEAN

ADMINISTRATION

TEXT | GOTTFRIED MAUERHOFER

Fehler in den administrativen Prozessen eines Bauunternehmens führen zu Problemen und Verzögerungen auf der Baustelle. Mit Lean Administration werden sämtliche Geschäftsprozesse definiert, analysiert, gemessen und optimiert. Das Ziel ist der bestmögliche Nutzen für den Kunden und die Reduktion der Verschwendung auf ein Minimum. In der letzten Ausgabe des *Bau & Immobilien Report* wurde die Informationsstrukturanalyse behandelt, dieses Mal geht es um die Tätigkeitsstrukturanalyse.

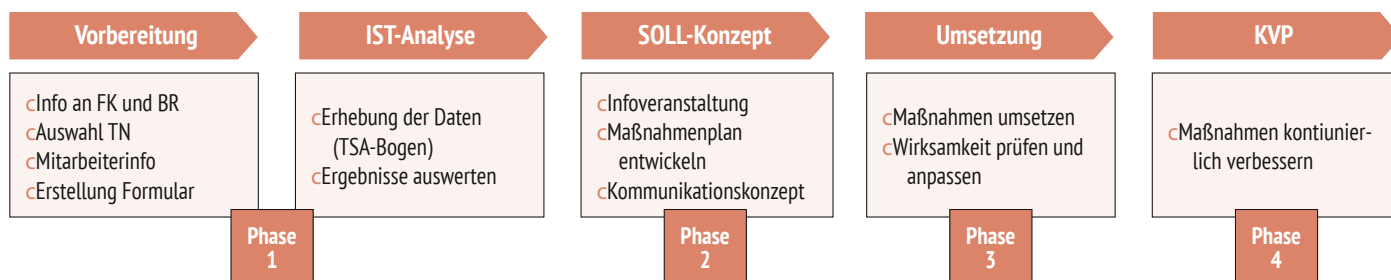
Die Anwendung des Lean-Ansatzes in indirekten Unternehmensbereichen wie Personal, Einkauf, Logistik, Engineering, Vertrieb etc., aber auch bei Dienstleistungen und Service-Organisationen wird Lean Administration genannt.¹ Mit Lean Administration können Geschäftsprozesse definiert, analysiert, gemessen und optimiert werden, um den Kunden den größtmöglichen Wert zuführen zu können, während die vorhandene Verschwendung auf ein Minimum reduziert wird. In der Lean Administration »fließen« vor allem Dokumente und Informationen durch die Organisation, was das Erkennen der vorhandenen Verschwendung schwieriger macht als physische Materialteile oder Produkte in einer Produktionshalle. Mit Werkzeugen wie der Informationsstrukturanalyse (siehe Ausgabe 6, Seite 28) oder der Tätigkeitsstrukturanalyse (folgend) kann die Verschwendung im Büro identifiziert werden.

DIE TÄTIGKEITSSTRUKTURANALYSE

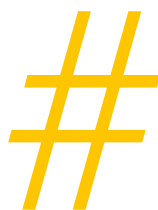
Die Tätigkeitsstrukturanalyse (TSA) ist ein Werkzeug zur systematischen Identifikation und Eliminierung der Verschwendung in den täglichen Handlungen der operativ arbeitenden Mitarbeiter*innen. Dieses Werkzeug kann grundsätzlich in verschiedenen Bereichen angewendet werden. Voraussetzung für die Durchführung einer TSA ist die Möglichkeit, Tätigkeiten in einem gewissen Bereich in die Kategorien wertschöpfend, wertermöglichend und nicht wertschöpfend einzuteilen.

Foto: iStock

ABLAUF EINER TÄTIGKEITSSTRUKTURANALYSE²



Ähnlich wie bei der Informationsstrukturanalyse startet die TSA mit der Auswahl eines Prozesses oder eines Unternehmensbereichs, in dem Potenzial zur Eliminierung von Verschwendung erwartet wird. Die zuständige Führungskraft muss gleich zu Beginn an Bord geholt und informiert werden. Lean spricht den operativ arbeitenden Mitarbeiter*innen die größte Kompetenz an ihrem Arbeitsplatz und in der



DIE TSA IST EIN WERKZEUG ZUR SYSTEMATISCHEN IDENTIFIKATION UND ELIMINIERUNG DER TÄGLICHEN VERSCHWENDUNG.

Erledigung ihrer täglichen Tätigkeiten zu. Folglich ist es von größter Relevanz, die dort arbeitenden Mitarbeiter*innen ebenso abzuholen, zu informieren und für die

Analyse zu begeistern. Wurde ein Bereich ausgewählt und die involvierten Personen informiert, so werden alle Tätigkeiten aufgelistet, welche die Personen täglich in den

NEU!

Dezent und sichtbar schön zugleich

ACO Slimline

Das Beste aus 2 Welten!

Mit nur 6 cm Breite ist das Slimline-Entwässerungssystem die perfekte Lösung für eine unauffällige Terrassenentwässerung. Dank des modularen Systems lässt sich eine Entwässerung von nahezu allen Fliesen-, Natur- und Betonstein- sowie Feinsteinzeug-Oberflächen einfach realisieren.



Jetzt mehr erfahren:
www.aco.at

ACO. we care for water





Nach der Evaluierung ist es wichtig, die Tabelle mit den Arbeiter*innen gründlich durchzugehen und die einzelnen Schritte zu validieren.

Prozessen erledigen. Wichtig ist hierbei, den Fokus auf alle Handlungen zu legen, nicht nur auf jene, die sie laut Stellenbeschreibung ausführen sollten. Dieser Schritt benötigt viel Zeit und ist aufwendig. Weiters muss darauf geachtet werden, dass bei der Beschreibung der Tätigkeiten eine passende Betrachtungsweise hinsichtlich der Genauigkeit gegeben ist. Damit ist gemeint, dass nicht zu detailliert (sekundengenau) und auch nicht zu grob (stundengenau) protokolliert wird. Meist wird mit den Mitarbeiter*innen ein Zeitraum von zirka zwei Wochen fixiert, in welchem die Tätigkeiten auf ihre Häufigkeit und ihre Dauer untersucht und protokolliert werden. Die Mitarbeiter*innen benötigen dazu aktive Unterstützung und Feedback von der Führungskraft, um die Motivation nicht zu verlieren und gegebenenfalls Änderungen und vergessene Tätigkeiten richtig in das Register aufzunehmen.

TÄTIGKEITEN UNTERSCHIEDEN

Die Tätigkeiten sollten gemeinsam mit den Mitarbeiter*innen in folgende Kategorien eingeteilt werden

1) Kerntätigkeiten: Grundsätzliche Funktion oder Zweck der Stelle. Z. B. »Verkauf« bei einem*einer Verkäufer*in oder »Assistenz« bei einer Person aus dem Sekretariat.

2) Nebentätigkeiten: Tätigkeiten, welche erledigt werden müssen, um die Kerntätigkeiten durchführen zu können. Zum Beispiel muss ein*e Vertriebsmitarbeiter*in die Kundendaten pflegen. Dies

gehört allerdings nicht zu den wertschöpfenden Tätigkeiten des Verkaufs.

3) Organisatorische Tätigkeiten:

Diese sind unabhängig von der Stellenbeschreibung und entstehen aufgrund der Zugehörigkeit zum Unternehmen. Hier sind Mitarbeitergespräche, allgemeine Meetings oder Reisekostenabrechnungen zu nennen.³ Die genannte Einteilung entspricht der Einteilung der Tätigkeiten nach Wertschöpfung, Wertermöglichung



Hintergrund zur Serie

➔ Lean Baumanagement umfasst mehrere Bereiche, in denen unterschiedliche Werkzeuge und Methoden angewendet werden, um die Vorteile aus der Lean-Philosophie für den Baubereich nutzen zu können. Die Erläuterungen in den weiterführenden Ausgaben teilen sich grob in die sechs Bereiche Lean Production, Lean Construction, Lean Design, Lean Administration, Lean-Logistik sowie Supply Chain Management und Lean-Kultur. Aufbauend auf die Übersichtstabelle für Lean Baumanagement der Ausgabe 04/22 werden die einzelnen Bereiche kurz beschrieben und Werkzeuge und Methoden erläutert, die die Verschwendung identifizieren, reduzieren oder sogar eliminieren können.

und Nicht-Wertschöpfung. Nachdem die Ergebnisse ausgewertet wurden, müssen diese an die Mitarbeiter*innen kommuniziert werden. An diesem Punkt ist die Analyse des Ist-Zustandes mittels TSA abgeschlossen. Der nächste Schritt ist die Erstellung des SOLL-Konzepts mit dem gesamten Team. Gemeinsam mit dem* der direkten Vorgesetzten und etwaigen Führungskräften aus anderen Bereichen werden Maßnahmen entwickelt, um die größten Probleme zu beseitigen. Im Zuge der Maßnahmenplanerstellung können auch Umschichtungen der Zuständigkeiten einzelner Tätigkeiten in andere Bereiche geschehen. Diese müssen dann abteilungsübergreifend kommuniziert werden. In der Umsetzungsphase werden einzelne Mitarbeiter*innen den Maßnahmenpunkten, die mit Deadlines versehen werden, zugeteilt. Wenn Probleme bei der Durchführung der Verbesserung oder der Veränderung von Abläufen entstehen, muss die Führungskraft unterstützend vor Ort sein. Im Sinne des PDCA-Zyklus ist die Phase nach der Umsetzung der Maßnahmen jene der Messung der Auswirkungen auf den Erfolg. Dort werden die Mitarbeiter*innen zur potenziellen Verbesserung befragt und die Auswirkungen auf die tägliche Arbeit und die Veränderung der Performance überprüft. Abschließend wird bei Erfolg ein neuer Standard definiert, welcher im Sinne des Prinzips der kontinuierlichen Verbesserung stetig und inkrementell gehoben wird. Wenn keine Erleichterung oder verbesserte Performance beobachtbar ist, muss zu den Tätigkeiten zurückgekehrt werden, um diese noch einmal kritisch zu hinterfragen. Daraus kann ein neuer Maßnahmenplan entwickelt werden und der Zyklus startet erneut.

In der Abbildung rechts oben sind grundsätzliche Informationen zur Analyse dargestellt. Weiters wird eine Einteilung der Tätigkeiten in die Kategorien wertschöpfend, wertermöglichend und Verschwendung vorgenommen. In das Formblatt werden alle Tätigkeiten des zu untersuchenden Arbeitszyklus systematisch eingetragen. Um wirklich alle Handlungen zu identifizieren, sollte diese Analyse mit den Mitarbeiter*innen, welche im untersuchten Prozess operativ tätig sind, gestaltet und durchgeführt werden. Anschließend werden die einzelnen Tätigkeiten nach ihrer Dauer und der Häufigkeit innerhalb der Arbeitszyklen untersucht. Hier können Kommentare über

BEISPIEL: TÄTIGKEITSSTRUKTURANALYSE

Datum	24.09.2020	Start der Analyse	
Ersteller	Philipp Süß	Ende der Analyse	
Prozess	Reinigungsprozess Schalungselemente	Schichtdauer (min)	450
Bereich	Lager		
Nummer Arbeitsschritt	Beschreibung	Kategorien	
		1: wertschöpfend 2: wertermöglichend 3: Verschwendung	
1	Reinigung der Elemente	1	
2	Transport der Elemente	2	
3	Wartezeit	3	

Formblatt für eine Anwendung der Tätigkeitsstrukturanalyse in der Lean Logistik.⁴

besonders gut laufende Schritte oder entdeckte Potenziale festgehalten werden.

NEUE ZIELE FESTLEGEN

Nach der Evaluierung ist es wichtig, die Tabelle mit den Arbeiter*innen gründlich

durchzugehen und zu validieren, ob alle Schritte entsprechend ihrer wirklichen Dauer und Kategorie eingetragen wurden. Weiters können in diesem Zug zusätzliche Fragen über die aufwändigsten Prozessschritte oder Störfaktoren an die Expert*innen im operativen Prozess gestellt werden.

Das Resultat wird in einer Grafik veranschaulicht, welche die Tätigkeiten sowie deren Dauer und Häufigkeit darstellt. So werden Verschwendung und Wertschöpfung im untersuchten Prozess sichtbar. Anschließend setzt sich das Team mit der Lagerleitung ein Ziel zur Verbesserung des operativen Prozesses. Dies kann zum Beispiel eine Reduktion der Verschwendung sowie des Transports um 50 Prozent sein. Die Überlegungen hinsichtlich der Zielerreichung führen zu Maßnahmen, welche für das ganze Team gut sichtbar aufgehängt werden. Die Maßnahmen werden wieder mit verantwortlichen Personen und Deadlines hinterlegt und nach dem PDCA-Zyklus (Plan-Do-Check-Act) durchgeführt. ■

1 Vgl. Saheb, K.: Lean Administration Schritt für Schritt 1. Die Analyse. S. 23.

2 Vgl. Saheb, K.: Lean Administration Schritt für Schritt 1. Die Analyse. S. 97.

3 Saheb, K.: Lean Administration Schritt für Schritt 1. Die Analyse. S. 103.

4 Phillip Süß, PERI Österreich GmbH.

NACHHALTIG ETWAS BEWEGEN.

Mit Maschinen und Geräten aus unserem nachhaltigen ecoRent-Programm



I MASCHINEN- UND GERÄTEVERMIETUNG
I TEMPORÄRE INFRASTRUKTUR
I BAULOGISTIK

0800-18058888 oder zeppelin-rental.at

III WIR HABEN DAS ZEUG DAZU.

ZEPPELIN 

Neue Hürden für Mehrkostenforderungen

Auseinandersetzungen über unerwartete Mehrkosten prägen seit vielen Jahren größere Bau- und Infrastrukturprojekte. Eine aktuelle Entscheidung des Obersten Gerichtshofes (OGH) beschäftigt sich erstmals mit der Berechtigung von Mehrkostenforderungen eines Bauunternehmens aus den Covid-Schutzmaßnahmen. Die Entscheidung wird weit über den Anlassfall hinausgehende Bedeutung erlangen: Nur wer Mehraufwendungen umfassend bereits auf der Baustelle dokumentiert, hat eine Chance, Ansprüche erfolgreich vor Gericht durchzusetzen.

TEXT | LUKAS ANDRIEU

Die Ausgangslage

In der jüngst ergangenen OGH-Entscheidung (6 Ob 136/22a) hatte das Höchstgericht über die Mehrkostenforderung eines Auftragnehmers zu entscheiden, welcher behauptete, aufgrund von Covid-19 bedingten Maßnahmen, den Bauprozess wesentlich umstrukturiert zu haben. Gegenstand der gerichtlichen Auseinandersetzung war die Behauptung, dass es bei der Arbeit an einer Kärntner Brücke im Jahr 2020 durch die pandemiebedingten Maßnahmen (Tragen von Schutzmasken und dadurch verursachter Leistungsabfall der

Mehrkostenforderungen anlässlich von Arbeiten an einer Kärntner Brücke waren Anlass für die aktuelle OGH-Entscheidung.

Arbeiter, laufendes Desinfizieren, Stehzeiten etc.) zu »erheblichen Kosten und Produktivitätsminderungen« gekommen sei.

ABGB oder ÖNORM-Vertrag?

Beide Parteien waren sich im Anlassfall angesichts der Vertragslage (typischer ÖNORM-B2110-Vertrag) grundsätzlich einig, dass die beim Vertragsabschluss nicht vorhersehbaren und nicht abwendbaren Folgen der Pandemie grundsätzlich die Auftraggeberin treffen. Dies ist in Punkt 7.2.1 der ÖNORM B 2110 ausdrücklich geregelt. Dies bestätigte auch der OGH.

Letztendlich wurde das Begehren des Auftragnehmers (über rund 30.000 Euro) aber dennoch abgewiesen: Die beklagte Auftraggeberin wendete die Unschlüssigkeit der Mehrkostenforderung ein, weil keine baustellenspezifischen konkreten Nachweise über die angefallenen Aufwendungen vorgelegt wurden. Das klagende Bauunternehmen stütze sich bei der Berechnung der Forderung nämlich im Wesentlichen auf abstrakte prozentuelle Zuschläge zur ursprünglichen Angebotskalkulation, die aus einem (nicht ausreichend auf die konkrete Baustelle bezogenen) bauwirtschaftlichen Sachverständigengutachten abgeleitet wurden.

Hohe Anforderungen an Bauunternehmen

Dies reichte dem OGH nicht aus. Der Auftragnehmer, der Mehrkosten fordert, hat laut OGH zunächst möglichst detailliert jene Tatsachen zu behaupten, aus denen er seine Mehrkostenforderung ableitet. Erst darauf aufbauend und wenn es dem Bauunternehmer gelingt, die Tatsachen zur Begründung seiner Mehrkostenforderung zu beweisen, kann es zu einem Ersatz für die Mehrkosten kommen. Der OGH stellt damit klar, dass die Behauptung und der Beweis durch den Bauunternehmer notwendig ist, welche konkreten Mehrkosten tatsächlich entstanden sind. Für spezialisierte Anwälte und Baujuristen lässt die Entscheidung noch immer viele Detailfragen zum notwendigen Umfang und der Art des Beweises der Mehrkosten offen.

Dennoch steht von der Zielrichtung fest, dass sich aus dieser Entscheidung ein wesentlicher Umbruch in der Baupraxis und der Rechtsdurchsetzung von Mehrkostenforderungen ergeben wird. Die Bedeutung der Entscheidung wird weit über den spezifischen Anlassfall hinausgehen.

” Um vor Gericht eine Chance zu haben, müssen bauausführende Unternehmen zukünftig noch mehr auf eine möglichst detaillierte Dokumentation schon auf der Baustelle achten.

“

Einigkeit bestand bislang nur über die Kernvoraussetzungen einer Mehrkostenforderung. Grundvoraussetzung ist jedenfalls, dass ein Umstand vorliegt, welcher zu einer Zeitverzögerung im Bauablauf oder einem sonstigen Erschweris des Auftragnehmers führt. Dabei ist essenziell, dass der Umstand aus der Sphäre des Auftraggebers kommt, welcher die Erschweris auslöst. Nicht einzustehen hat der Auftraggeber für Umstände aus der Sphäre des Auftragnehmers (z. B. Ausfälle in der Belegschaft). Bei der praxisrelevanten Vereinbarung der ÖNORM B2110 muss der Auftraggeber ausnahmsweise auch einen Großteil der Risiken der sogenannten »neutralen Sphäre« tragen. Klassische Beispiele wären dabei etwa unvorhersehbare Arbeitnehmerstreiks, außergewöhnliche Witterungsereignisse oder Pandemien (wie es nun der OGH auch bezogen auf Covid-19 festgestellt hat). Diese Umstände müssen sodann eine Zeitverzögerung bzw. eine Erschweris im Bauablauf auslösen. Dies kann etwa der Fall sein, wenn der Auftragnehmer nicht wie verein-

bart mit der Werkerrichtung starten kann oder Arbeiten pausieren muss. Jedenfalls muss dies zu Leistungsabweichungen führen, durch welche der Auftragnehmer einen wirtschaftlichen Nachteil erleidet.

Große Uneinigkeit bestand bislang darüber, wie dieser wirtschaftliche Nachteil zu behaupten und in weiterer Folge auch zu beweisen ist. Nunmehr schloss sich der OGH (zu Lasten der Bauunternehmer) der strengeren Ansicht an, wodurch sich die Anspruchsvoraussetzungen einer Mehrkostenforderung »erschwert« haben.

Dokumentation gewinnt weiter an Bedeutung

Für die Praxis bedeutet diese Rechtsprechung, dass eine akkurate und möglichst umfangreiche Aufzeichnung der konkreten Auswirkungen einer Baustörung bereits während dem Bauprozess stattfinden sollte (zum Beispiel mittels Bautagebuch und digitalen Dokumentationslösungen). Nur so können die einzelnen Störungen bereits in der Klage konkret behauptet werden. Eine – in der Praxis oftmals eingesetzte – Geltendmachung mittels nachträglicher Sachverständigen-schätzung, wird dem – wie auch der oben referenzierte Anlassfall gezeigt hat – in der Regel nicht gerecht werden können. Für Auftragnehmer bedeutet dies einen erhöhten Kontroll- und Dokumentationsaufwand, um Mehrkostenforderungen auch tatsächlich durchsetzen zu können.

Ausgesparte Materialfrage

Zur aktuell höchst umstrittenen Frage der eklatanten Materialpreisteigerungen und deren Kostentragung enthält das OGH-Erkenntnis keine Aussagen. Es sprechen aber gute Argumente dafür, dass die Klarstellungen des OGH zu Leistungsstörungen nicht auf die Frage der Risikotragung bei Festpreisvereinbarungen übertragen werden können. Auch in diesen Fällen wird immer anhand des konkreten Vertrags zu prüfen sein, was die Parteien vereinbart haben.

DER AUTOR



MAG. LUKAS ANDRIEU, LL.M.

☞ ist Partner der ScherbaumSeebacher Rechtsanwälte GmbH (Wien und Graz) mit Tätigkeitsschwerpunkt im Bau- und Vergaberecht und Universitätslektor für Vertragsgestaltung an der Universität Graz.



STRÖMUNGEN

Traditionell um Mitarbeiter*innen zu werben, ist in der Baubranche passé.

Es braucht neue Arbeitswelten.

TEXT | KARIN LEGAT

In den vergangenen Jahren war die Bauwirtschaft überdurchschnittlich gut ausgelastet, derzeit steht die Baubranche vor einer Auftragsflaute. Auftragseingänge bzw. Umsätze brachen im zweiten Quartal 2023 um mehr als neun Prozent ein, wobei Tischler ein überdurchschnittlich hohes Minus im Auftragsbestand verzeichneten (minus 20,4 Prozent), ebenso wie Metalltechniker (minus 20,2 Prozent), Hafner, Fliesenleger und Keramiker (minus 15,9 Prozent) und das Baugewerbe (minus 13,1 Prozent). Trotz dieses negativen Konjunkturtrends bleibt der Fachkräftemangel dominant. In der Fachkräfteverordnung werden 67 Mangelberufe gelistet, darunter Dachdecker*innen,

DER ZUKUNFT

Betonbauer*innen, Bautischler*innen und Maurer*innen. Die Liste hat sich seit 2014 mehr als verzehnfacht. Laut einer Eurostat-Studie ist Österreich mit Belgien das Land, in dem es die meisten unbesetzten Stellen gibt. In den nächsten Jahren wird der Fachkräftemangel am Bau weiter steigen, da Pensionierungen nicht durch neu

ausgebildete Fachkräfte zur Gänze kompensiert werden können. Welche Maßnahmen gilt es nun zu treffen, welche Potenziale im Personalwesen liegen brach? Der *Bau & Immobilien Report* hat unter anderem mit Josef Muchitsch, Bundesvorsitzender der GBH, Nicole Walther, Projektleiterin bei FiT, Frauen in Handwerk und Technik,



Technologie und Innovation sind ein Treiber für eine Verringerung des Gender-Gaps im Bausektor.

Fotos: iStock, Strabag

und Thomas Prigl, stellvertretender Direktor der Berufsschule für Baugewerbe, gesprochen.

NEUE ARBEITSWELTEN

»Noch nie hat ein Bauunternehmer in den Monaten Dezember bis Mai einen Fachkräftemangel beklagt«, betont Josef Muchitsch. Dieser entstehe erst in der Hochsaison. Im Sommer falle bei Temperaturen über 30 Grad die meiste Arbeit an, im nicht mehr so strengen Winter müssten die Mitarbeiter*innen beim AMS gemeldet werden. Auftraggeber müssten Bauzeitpläne daher so gestalten, dass Beschäftigung während des ganzen Jahres möglich ist. Laut Muchitsch ist die Regierung gefordert, Rahmenbedingungen zu schaffen, damit der Konjunkturmotor Bau Anschlag erhält. Eine bereits, wenn auch noch sel-



Fachkräftemangel GBH

Die Gewerkschaft Bau-Holz listet folgende Maßnahmen in der Ausbildung, um den Fachkräftemangel aktiv zu bekämpfen:



Josef Muchitsch, Bundesvorsitzender der Gewerkschaft Bau-Holz

- Aktualisieren des Lehrplans mit mehr praxisbezogenen Tagen sowohl in Pflichtschulen wie auch in allgemeinbildenden höheren Schulen
- Beginn der Berufsorientierung spätestens in der 8. Schulstufe
- Vorbereitungskurse zur Lehrabschlussprüfung
- Zielgruppengerechtere Gestaltung von Berufsinformationen
- Fördermöglichkeiten für Betriebe aufzeigen
- Bewerbung der guten Work-Life-Balance



»Die Arbeit am Image der Lehre ist ein nie enden wollendes Thema«, ist Thomas Prigl, BS Bau, überzeugt.

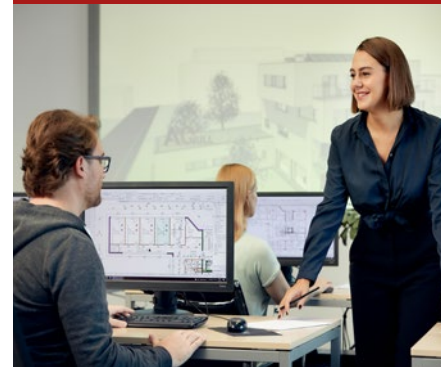
ten, umgesetzte Form des Anschubs bildet die Viertageweche wie etwa beim Bauunternehmen Leithäusl. Bereits in den ersten Monaten nach der Einführung der Viertageweche wurde eine deutliche Steigerung der Bewerbungseingänge verzeichnet (siehe Porträt Monika Leithäusl Seite 54).

KARRIERE MIT LEHRE

»Handwerk ist ein Beruf der Zukunft. Das muss verdeutlicht werden«, fordert GBH-Chef Muchitsch. Die meisten Arbeiten am Bau sind weder sehr schmutzig noch gehen sie an körperliche Grenzen. Es gilt, stereotype Rollenbilder ad acta zu legen und mehr Jugendliche mit dieser Botschaft zu erreichen. Hier ist sehr viel zu tun, denn die Zahl der Lehrlinge in Gewerbe/Handwerk hat sich seit 1980 von 102.051 auf 46.913 mehr als halbiert. Nicht nur Jugendliche müssen informiert werden, auch deren Eltern – für 70 Prozent kommt eine Lehre bereits in Frage. Im ländlichen Raum ist die Zustimmung mit 72 Prozent höher als im urbanen Raum mit 68 Prozent. »Wer sich für eine Baulehre entscheidet, hat einen sicheren, gut bezahlten und abwechslungsreichen Job, wobei für junge Menschen das Einkommen nicht on top der Ziele steht, vielmehr Freizeit und Gesundheit«, zitiert Muchitsch die GBH-Studie »Zukunft Arbeitswelt«, für die 2.500 Menschen befragt wurden: Arbeitgeber*innen und Arbeitnehmer*innen ebenso wie Lehrlinge, Berufsschullehrer*innen und Eltern. Änderungen braucht es laut der Studie dringend in der Ausbildung – gefordert werden mehr praxisbezogene Tage, sowohl in der Pflichtschule wie in allgemeinbildenden höheren Schulen. Thomas Prigl, stellvertretender Direktor an der Berufsschule, verweist in dem Zusammenhang auf die lebende Werkstätte, die bei den unter 15-Jährigen sehr gut ankommt, auf die Initiative Hammerlehre und die Biwi-Wochen in Berufsschulen, die viele Schüler*innen aus den achten und neunten Schulstufen nutzen. Als

SCHULUNG

BIM-KURSE
FÜR JEDEN
WISSENSSTAND



BIM
ARCHICAD
SOLIBRI
RHINO
ARCHIPHYSIK
BIMMTOOL
TWINMOTION
A-NULL
FITNESSCARD
ZERTIFIZIERUNGEN



a-null.com/schulungen



84 Prozent der Betriebsrät*innen sehen die Suche nach Arbeitskräften als derzeit größtes Problem am heimischen Arbeitsmarkt.

ANGEBOT UND NACHFRAGE BEI BAUBERUFEN

	Gemeldete Arbeitslose	Sofort verfügbare Stellen
Burgenland	200	97
Kärnten	335	397
Niederösterreich	652	731
Oberösterreich	441	782
Salzburg	130	379
Steiermark	624	561
Tirol	136	319
Vorarlberg	144	239
Wien	2.155	403
Österreich	4.817	3.908

Quelle: AMS, Juni 2023

Über das ganze Bundesgebiet betrachtet liegt der sogenannte Stellenandrang bei Bauberufen bei 1,2. Das heißt für eine offene Stelle gibt es 1,2 Arbeitssuchende. Bei einem Wert von unter 1,5 wird offiziell von einem Mangelberuf gesprochen.

weitere Maßnahme gegen den Fachkräftemangel wird eine frühere Berufsorientierung gesehen. Die dafür nötige höhere Flexibilität bei der Gestaltung des Lehrplans ist für Josef Muchitsch in Berufsschulen und BauAkademien vorstellbar. Ein Problem in der Lehrausbildung ist die erforderliche lange Zeitspanne bei der Erlassung neuer Schwerpunkte im Lehrplan. »Von der Schaffung erster Arbeitskreise, der Fertigstellung der Verordnung bis zum Abschluss des ersten Lehrlings liegen mindestens drei Jahre«, erklärt Thomas Prigl. Für ihn ist vor allem das Berufsbild entscheidend. »Berufe sind nicht gleichartig, sie müssen aber als gleichwertig angesehen werden. Es darf keinen Nobelberuf geben«, betont er, nennt lobend die Kampagne »Bau Deine Zukunft«

der BI Bau und verweist auf umgesetzte Initiativen wie Berufsmessen, Schnuppertage, Betriebsbesuche, Job-Portale und Lehrlingscastings an den BauAkademien.

FRAUENANTEIL FÖRDERN

Jugendliche für die Lehre zu begeistern, ist ein entscheidender Schritt, um den Pool an Fachkräften aufzubauen – dabei muss auch verstärkt auf Mädchen und Frauen geachtet werden. Im September 2022 lag der Frauenanteil der unselbständig Beschäftigten in Bauunternehmen bei gerade zwölf Prozent und fällt damit geringer aus als im gesamten Jobsektor mit 46 Prozent. Die Baubranche liege Frauen aber, das ist das Ergebnis zahlreicher Gespräche mit Baumeisterinnen. Man müsse nicht fokus-



Fachkräftemangel WKO

Gegen akuten Fachkräftemangel schlägt die Wirtschaftskammer unter anderem vor:

- ➔ Nutzung von Online-Jobbörsen (eJob-Room des AMS, Lehrstellenbörse der WKO und AMS)
- ➔ Überregionale Rekrutierung von Fachkräften in anderen Bundesländern
- ➔ Europaweite Rekrutierung über die Jobplattform EURES
- ➔ Rekrutierung von Personen im Ruhestand
- ➔ Flexible Arbeitszeiten
- ➔ Frühzeitige Planung von Karenzzeiten und Kinderbetreuung (z. B. Plattform www.kinderbetreuung.at)

siert arbeiten, es sind kreative, technische und organisatorische Anforderungen zu bewältigen. Die Technik von heute verlangt keine schwere körperliche Arbeit mehr. »Es ist wichtig, Vorurteile und alte Denkmuster abzuwerfen«, fordert Nicole Walther, Projektleiterin bei FiT, Frauen in Handwerk und Technik und verweist auf das FiT-Förderprogramm, das es Frauen ermöglicht, sich über handwerkliche, technische und nicht-traditionelle Berufe zu informieren, um im Zuge dessen eine Ausbildungsförderung in Anspruch nehmen zu können. Die Erstinformationen erhalten Frauen ab 15 Jahren beim Verein Sprungbrett über das Projekt youngFiT, ab 19 Jahren im FiT-Zentrum Wien. Das gesamte FiT-Förderprogramm wird im Auftrag des AMS durchgeführt.

BLICK ÜBER DIE GRENZEN

Neben der Mobilisierung im Inland spricht Josef Muchitsch das ausländische Arbeitskräftepotenzial an. »Je früher wir beginnen, junge Menschen am heimischen Arbeitsmarkt zu integrieren, die unserer Sprache nicht ganz mächtig sind, desto früher stehen sie als vollwertige Arbeitskraft zur Verfügung. Wenn junge Menschen zwei Jahre auf einen Bescheid warten müssen, sind das zwei verlorene.«



Personalabbau statt Erleichterung?

Wie Bauunternehmen mit Auftragsrückgang und Fachkräftemangel umgehen sollten, um gestärkt aus der aktuellen Krise hervorgehen zu können.

GASTBEITRAG | KAITA RONN

Bauunternehmen sehen sich aktuell mit der Doppelbelastung aus der ungünstigen Auftragslage und dem zunehmenden Fachkräftemangel konfrontiert. Um diesem Spagat erfolgreich zu begegnen, bedarf es wirksamer Strategien, um Fachkräfte langfristig zu binden und gleichzeitig Kosten zu senken. Eine erfolgversprechende Methode besteht darin, in die Weiterbildung der vorhandenen Mitarbeiter zu investieren, um sie auf dem neuesten Stand zu halten. Durch Schulungen, individuelle Förderungen und Weiterbildungsmaßnahmen zeigen Betriebe ihren Mitarbeitern, dass sie geschätzt werden – und steigern so ihre Bindung an das Unternehmen.

Moderne Technologien und effiziente Arbeitsprozesse spielen ebenfalls eine entscheidende Rolle. Durch die Optimierung der Arbeitsabläufe können Bauunternehmen ihre Produktivität deutlich steigern und den Fachkräftemangel teilweise kompensieren. Zusätzlich tragen attraktive Benefits wie wettbewerbsfähige Gehälter, ein gutes Betriebsklima, flexible Arbeitsmodelle, eine modern ausgestattete Arbeitsumgebung, betriebliche Zusatzleistungen, eine positive Unternehmenskultur oder berufliche Entwicklungsmöglichkeiten dazu bei, dass sich Fachkräfte für einen Betrieb entscheiden.

ten. Durch die gezielte Rekrutierung und umfassende Weiterbildung junger Talente schaffen Betriebe eine solide Grundlage für eine erfolgreiche Zukunft. Der Aufbau eines umfangreichen Netzwerks, die Nutzung von Social-Media-Kanälen und das Sammeln der nötigen Branchenkenntnisse sind dabei wichtige Schritte. Bei der Nut-

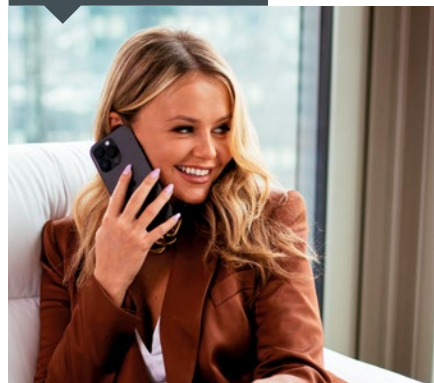
zung der sozialen Medien zur Mitarbeitergewinnung sollten die Unterschiede zwischen den einzelnen Stellen berücksichtigt werden. Verschiedene Plattformen können – abhängig von der Zielgruppe und ihren Vorlieben – für spezifische Positionen effizienter sein.

Erfolgstrategien für Bauunternehmen in Krisenzeiten

Insgesamt können Bauunternehmen durchaus als Gewinner aus dem aktuellen Auftragsmangel hervorgehen. Wichtig ist, dass sie aktiv werden, statt nur passiv abzuwarten – so zum Beispiel, indem sie in ein starkes Employer Branding investieren, das die Werte, die attraktiven Arbeitsbedingungen und die Unternehmenskultur betont. Innovation und Diversifizierung können neue Geschäftsmöglichkeiten schaffen. Zudem ist eine ausgeprägte Kundenorientierung von entscheidender Bedeutung, um die Kundenbindung zu stärken.

Natürlich stellt sich die Frage, wie lange ein Bauunternehmen in einer Tiefphase ausharren kann, ohne Personal abzubauen. Entscheidend hierfür sind die finanzielle Situation des Betriebs und eine eingehende Analyse der Marktentwicklung. Alternative Maßnahmen wie Kurzarbeit können als kurzfristige Lösungen in Betracht gezogen werden, um Kosten zu senken, ohne wertvolle Mitarbeiter zu verlieren. Indem sich Bauunternehmen aktiv den Herausforderungen stellen, können sie nicht nur erfolgreich durch Tiefphasen navigieren, sondern auch eine solide Grundlage für die Zukunft schaffen.

ZUR PERSON



KAITA RONN

☞ ist Personalberaterin für die Baubranche und unterstützt mit der TOPEOPLE GROUP Bauunternehmen bei der Suche nach qualifizierten Fach- und Führungskräften. Unternehmen wie Strabag, Züblin, Drees & Sommer, Goldbeck und Vinci setzen auf das Team um Kaita Ronn. Die TOPEOPLE GROUP begleitet Kandidaten durch den gesamten Prozess und sucht auf Wunsch nach geeigneten Unternehmen für Fach- und Führungskräfte.

☞ Info: <https://www.topeople.de>

Rekrutierung und Nachwuchsgewinnung

Um ihren Personalbedarf langfristig zu decken, sollten Bauunternehmen den Fokus zudem auf den Nachwuchs rich-



Weichenstellung für den Wohnbau

Die Baubewilligungen sind seit geraumer Zeit rückläufig, der Neubau kommt in vielen Regionen fast gänzlich zum Erliegen. Wie die Länder dem entgegenwirken wollen und was vom Bund gefordert wird.

TEXT | BERND AFFENZELLER

Die Nachricht hat eingeschlagen wie eine Bombe. Als das Land Niederösterreich ankündigte, im Rahmen der Wohnbauförderung nur noch Sanierungen, aber keine Neubauten im mehrgeschoßigen Bereich mehr zu fördern, war der Aufschrei groß. Hatten schon die seit längerem rückläufigen Baubewilligungen die Angst vor einer zukünftigen Wohnungsknappheit geschürt, war der niederösterreichische Kahlschlag quasi der fleischgewordene Beweis dafür. Zwar werden die gemeinnützigen Bauvereinigungen 2023 eine ähnliche Fertigstellungsrate wie 2022 (16.700 Einheiten) erreichen und bei den Bauträgerprojekten wird es laut dem ersten österreichischen Neubaubericht des Fachverbands der Immobilien- und Vermögens-treuhänder sogar eine Steigerung von 45.800 Einheiten im Jahr

2022 auf 47.700 geben. Danach ziehen aber dunkle Wolken auf. »Es ist dringender Handlungsbedarf geboten«, sagt Wohnbauexperte Wolfgang Amann vom Institut für Immobilien Bauen und Wohnen IIBW. Es drohe nicht nur ein Engpass beim Wohnungsangebot, sondern auch eine »veritable Krise« der Bauwirtschaft, weil auch das »Ausweichen« in andere Bereiche wie der Sanierung aufgrund der hohen Preise nur sehr eingeschränkt möglich ist. Beruhigend scheint aktuell nur, dass das niederösterreichische Beispiel (noch) keine Schule macht, wie ein Rundruf des Report bei den Wohnbaulandesrät*innen der anderen Bundesländer zeigt. Vom Burgenland bis Vorarlberg sind keine Neubaustopps angedacht. Wenngleich die hohen Baukosten natürlich im gesamten Bundesgebiet für Kopfzerbrechen sorgen. Aber so habe man etwa in Wien bereits im Jahr 2022 auf die gestiegenen Baukosten reagiert und die Neubauperordnung entsprechend angepasst. Allfälliger Anpassungsbedarf werde laufend evaluiert. In Kärnten braucht es bei Kostenüberschreitungen eine gesonderte Prüfung durch die zuständige Wohnbauabteilung sowie eine zusätzliche Genehmigung durch das Land. Und in Oberösterreich kündigt Manfred Haimbuchner selbstbewusst an, »in der Krise genauso viele Wohnungen wie davor« zu bauen. 2022 hätte man das mit einem Sonderwohnbauprogramm geschafft und für die nächsten zwei Jahre wurde gemeinsam mit den Genossenschaften und der Bauwirtschaft ein Fünfpunkteplan ausgearbeitet, der eine Laufzeitverlängerung der Darlehen, eine Absenkung der Verzinsung, eine Senkung der Anfangsannuität, eine Erhöhung des Förderdarlehens sowie einen erhöhten Eigenmitteleinsatz der Bauträger vorsieht, um weiterhin für rege Bautätigkeit zu sorgen.

VERANTWORTUNG VON POLITIK UND WIRTSCHAFT

Auch wenn die Länder zahlreiche eigen Schritte setzen, um eine Wohnungsnot zu verhindern (siehe Kasten), gibt es doch eine lange Liste mit Forderungen an den Bund. Ganz oben auf der Liste ste-



„Gewisse Förderungen haben zu einer Überhitzung des Marktes geführt und folglich zu Engpässen vor allem bei Professionisten und Baustofflieferanten.“

Hubert Wetschnig,
CEO Habau Group.



Wienerberger Österreich-Geschäftsführer Johann Marchner zum Thema Baukosten

☛ Die Politik macht vor allem die steigenden Baukosten für den Einbruch der Neubautätigkeiten verantwortlich. Werden die Preise aufgrund des steigenden Wettbewerbs wieder sinken?

Johann Marchner: Ich kann nur für unser Unternehmen sprechen, also konkret über Wand- und Dachziegel: Unsere Preise sind zwischen 2020 und 2022 nur moderat gestiegen. Wir haben immer transparent und nachvollziehbar kommuniziert: für uns waren die steigenden Energiepreise kein maßgeblicher Kosten- und damit Preistreiber, da wir uns bereits Jahre zuvor Gasmengen, aber zu höheren Preisen, gesichert haben. Somit können jetzt bei wieder fallenden Energiepreisen auch keine Kostensenkungen weitergegeben werden. Grund für steigende Preise waren und sind Kosten durch eine massive KV-Erhöhung, steigende Kosten bei Logistik, bei Verpackung etc.

Die Politik, aber auch professionelle Anwender werfen, hier die unterschiedlichen Materialien in einen Topf und das ist nicht korrekt und auch nicht gerechtfertigt. Die Politik sollte sich vielmehr darum kümmern, dass sie einen österreichweiten, für alle Materialien gültigen Herkunftsnachweis einfordert. Zudem muss die politische Bevorzugung von Holz in den Fördersystemen gegenüber anderen Baustoffen endlich enden – das ist nicht nur wettbewerbsverzerrend, sondern im Sinne des nachhaltigen Bauens leider kontraproduktiv. Die wirtschaftliche Überbelastung unserer Wälder ist in vielen Veröffentlichungen nachzulesen.

hen nachhaltige Maßnahmen gegen die Teuerung und eine Lockerung der Regeln zur Wohnkreditvergabe. Aber auch die Wirtschaft muss sich ihrer Pflicht stellen, um der bedrohlichen Lage Herr zu werden. »In einer Situation wie der derzeitigen sollten alle Seiten gemeinsam darauf hinarbeiten, Kontinuität aufrechtzuerhalten«, sagt Experte Amann. Eine Vollbremsung beanspruche alle Teile des Getriebes über die Maßen. Ein nachfolgender Neustart sei viel schwieriger, als den Wagen am Laufen zu halten. »Selbstverständlich ist es auch nötig, dass seitens der Bau- und Bauproduktewirt-

ECOPlanet RC



WIR SCHLIESSEN BAUSTOFFKREISLÄUFE

Der Bausektor spielt eine Schlüsselrolle beim Übergang zur Kreislaufwirtschaft. Wir stellen uns den Herausforderungen einer nachhaltig gebauten Zukunft.

Deshalb investieren wir laufend in die Entwicklung von Materialien und Lösungen, die natürliche Ressourcen schonen und Baustoffkreisläufe schließen. Unser neuer Zement, ECOPlanet RC ist eine Antwort auf genau diese Herausforderungen. ECOPlanet RC ist der erste Zement in Österreich mit Betonbruch aus rückgebauten Gebäuden! Der Betonbruch wird in unserem eigenen Recyclingcenter für uns aufbereitet, in der Rohmühle fein gemahlen, mit CO₂ beaufschlagt und anschließend in der Zementproduktion eingesetzt.

LÄNDERBEFRAGUNG

»Welche Maßnahmen wollen Sie setzen, um einen Wohnungseingpass zu verhindern?« Hier die Antworten:

Land	Geplante Maßnahmen
Burgenland	»Wir wollen zukünftig verstärkt auf die Bereiche Ankauf-, Sanierung und Revitalisierung setzen. Dies hilft uns bei der Erreichung der Klimaziele, der Eindämmung der Bodenversiegelung und bei der Belebung der Ortskerne.«
Kärnten	»Derzeit werden sowohl die geltenden Finanzierungsvorschriften für die gemeinnützigen Bauträger, wie auch die bestehenden Förderhöhen in der Wohnbauförderung evaluiert, um zielgerichtet spätestens zu Beginn des nächsten Jahres Optimierungen in beiden Bereichen zur leichteren Finanzierbarkeit sowohl für den einzelnen Häuselbauer wie auch für die gemeinnützigen Bauvereinigungen vornehmen zu können.«
Oberösterreich	»Nirgends in Österreich ist seit ich (Manfred Haimbuchner, Anm. d. Red.) Verantwortung für den Wohnbau tragen darf, so viel gebaut worden wie in Oberösterreich. Das wirkt sich auch dämpfend auf die Mietpreise am freien Markt aus. Während sich etwa in den letzten zehn Jahren die privaten Wohnungsmieten in Wien um über 53 % erhöht haben, verzeichnen wir in OÖ eine weitaus geringere Erhöhung von knapp 35 %. In Gesamtösterreich liegt die Erhöhung bei rund 44 %.«
Salzburg	»Die befristete erhöhte Förderung im Förderbereich der Errichtung von Mietwohnungen, die mit Ende Juli 2023 ausläuft, wird verlängert. Damit soll weiterhin eine Bautätigkeit der gemeinnützigen Bauvereinigungen, insbesondere im »mehrgeschossigen Segment« sichergestellt werden. Langfristig ist ein gänzlich neues Wohnbauförderungssystem geplant, um den geänderten Rahmenbedingungen Rechnung zu tragen.«
Steiermark	»Die Geschoßbauförderung wird grundlegend reformiert und auf eine Kombination aus niedrigverzinsten Landesdarlehen und erhöhten Förderbeiträgen umgestellt. Der Netto-Hauptmietzins darf maximal 66 % des steirischen Richtwerts betragen.«
Tirol	»Tirol hat die Wohnbauförderungsbestimmungen zum 1. Juni 2023 deutlich verbessert, um den hohen Errichtungskosten entgegenzuwirken und die leichtere Finanzierbarkeit der Wohnungen zu ermöglichen.«
Vorarlberg	»Vorarlberg passt regelmäßig seine Richtlinien und Förderungen an die neuen Rahmenbedingungen an. Die Wohnbauförderung wurde neu ausgerichtet. Auch wurde ein Wohnbaupaket verabschiedet. Im Rahmen von Gesetzesnovellen wird eine neue Widmungskategorie »förderbarer Wohnbau« geschaffen, welche zur einer Preisentspannung am Grundstücksmarkt beitragen soll. Zudem ist die Einrichtung eines Bodenfonds geplant.«
Wien	»Wir evaluieren die Neubauverordnung, um insbesondere auf die Veränderungen am Kapitalmarkt zu reagieren. Dasselbe gilt für die Sanierungsverordnung, um die Dekarbonisierung des Gebäudebestandes voranzutreiben.«



schaft Wille gezeigt wird, die Preise wieder auf ein vernünftiges Maß zu bringen.«

Zwar ist der Handlungsspielraum der Unternehmen nicht zuletzt durch die höheren Lohnkosten zumindest teilweise begrenzt (siehe auch Interview Gerald Höninger, Dywidag, Seite 18), dennoch sind die Signale eindeutig. Im Wohnhaus- und Siedlungsbau sind die Baukosten im Juni gegenüber dem Vorjahresmonat laut Statistik Austria das dritte Mal in Folge gesunken. Das bestätigt auch Hubert Wetschnig, CEO der Habau Group: »Aufgrund der fehlenden Nachfrage kommt es Zug um Zug zu einem Sinken der Baupreise. Dieser

Umstand zeichnet sich bereits teilweise am Markt ab.« Ganz ähnlich die Einschätzung von Peter Reischer, kaufmännischer Geschäftsführer des Bauchemie-Spezialisten Murexin. »Angebot und Nachfrage werden auch weiterhin die Preise bestimmen. Dennoch werden diese sich nach den letzten Preissteigerungen aufgrund der angespannten Rohstoffsituation in der Vergangenheit wieder einpendeln.« Selbst ein harter Preiskampf ist plötzlich wieder denkbar. »Beim schrumpfenden Markt mit rückläufigen Absatzmengen wird die preisliche Herausforderung der Unternehmen zwangsweise höher«, so Reischer. Und auch Hubert Wetschnig sieht durch den Einbruch im privaten Wohnungs- und Hausbau Unternehmen in neue Sparten und Projektgrößen vorstoßen. »Dieser Umstand kann sich nachteilig auf das Preisniveau auswirken und somit besteht natürlich das Risiko, dass die eine oder andere Firma eine sogenannte Unterdeckung ihrer Herstellkosten durch Claim-Management kompensieren möchte.

Von der Politik wünschen sich die Unternehmensvertreter ähnlich wie die Ländern eine Stärkung der Wohnbauförderung unter anderem durch die Anpassung der Fördersumme an die gestiegenen Kosten sowie eine Erleichterung bei der Kreditvergabe. Johann Marchner, Geschäftsführer Wienerberger Österreich, würde sich zudem eine Beschleunigung der Bewilligungsverfahren wünschen und von den Gemeinden, dass sie mehr leistbare Grundstücke zur Verfügung stellen.

Neue Initiative für leistbaren Wohnraum

Ein Zusammenschluss mehrerer Bauträger hat einen Fünfpunkteplan präsentiert, der mehr leistbaren Wohnraum schaffen soll.

In den vergangenen Monaten wurden von den Bauträgern Rechtsexpert*innen, Projektentwickler*innen, Architekt*innen, Wohnbauexpert*innen und Ziviltechniker*innen konsultiert. Das Ergebnis dieser Gespräche und Analysen ist ein Fünfpunkteplan, der zwar nicht alle Probleme lösen werde, wie es der Sprecher der Initiative und Obmann der Wien-Süd, Andreas Weikhart, formuliert, der aber zumindest einen ersten Anfang darstellt. Dazu gehören auch und insbesondere beschleunigte Abwicklungen, nicht nur der Bauverfahren, sondern auch der vorgelagerten Prozesse. Aktuell gibt es drei Instanzen bei Bewilligungsverfahren im Bauver-

fahren. Die Initiative regt an, die erste Instanz – diejenige, die den Baubescheid ausstellt – generell stärker an das vereinfachte Verfahren nach der Wiener Bauordnung als Role Model anzulehnen. In dem Fall würde der Bauwerber entsprechende Bestätigungen von befugten Sachverständigen beilegen, die dann von der Behörde nicht mehr vertieft zu prüfen sind. Zudem solle eine Bewilligung schon vor der Erfüllung von 100 % der Anforderungen erfolgen können. Kapazitätsengpässe bei Behörden könnten durch Ziviltechniker-Gutachten entschärft werden, weil die Bauträger ohnehin in fast allen Fachplanungsbereichen Ziviltechniker*innen beauftragen.



Die 5 Punkte im Überblick

- 1 Leistbaren Wohnraum als »öffentliches Interesse« klassifizieren
- 2 Normen-Dschungel abbauen
- 3 Einspruchsrechte für Wohnraum neu gestalten
- 4 Baubewilligungsverfahren verkürzen
- 5 Flächenwidmung neu gestalten (Naturschutz und Wohnbau)



Alle Details zum Fünfpunkteplan

EXKLUSIV BEI MAPEI

PROFILPAS VOLLSORTIMENT

FLIESEN- & BODENSCHIENEN, STELZLAGER uvm.

Auf-NIMMER-Wiedersehen Unebenheiten!

STELZLAGER FÜR DOPPELBÖDEN

Das perfekte System für Bodenflächen ohne Unebenheiten

ZUM KATALOG



Wählen Sie aus dem umfassenden Profilpas-Sortiment!

Nähere Infos unter www.mapei.at oder office@mapei.at

»Große Lösungen brauchen Kooperationen«

Im Interview mit dem Bau & Immobilien Report sprechen Daniel Gros und sein Bruder Aleksandar Gros über die Ziele des von ihnen gegründeten Green Peak Festivals. Sie erklären die Unterschiede zu anderen, ähnlich gelagerten Veranstaltungen, die konkreten Ziele und warum sie sich auf das »Real Estate & Construction«-Panel besonders freuen.

TEXT | BERND AFFENZELLER

☞ Sie haben im letzten Jahr das Green Peak Festival aus der Taufe gehoben. Was war die Idee hinter der Veranstaltung?

Daniel Gros: Es gab einige Themen. Wir haben schon länger gesehen, dass sich im Bereich Klima vieles zum Negativen entwickelt. Das war auch die Zeit, in der unsere Töchter geboren wurden und da haben wir beschlossen, einen Beitrag zu leisten. Wir hatten bereits Erfahrungen mit Konferenzen und waren gut vernetzt. Als Unternehmensberater wussten wir auch, dass die Themen Nachhaltigkeit und Klimaschutz bei fast allen Unternehmen ganz oben auf der Agenda stehen. Natürlich gibt es bereits Events, die sich mit dem Thema beschäftigen, was es unserer Meinung nach aber noch nicht gab, war eine Veranstaltung mit internationaler Ausrichtung.

☞ Sie haben es eben angesprochen, Veranstaltungen zum Thema Nachhaltigkeit und Klimaschutz gibt es viele. Ist es vor allem die Internationalität, die sie von anderen unterscheiden soll?

Daniel Gros: Ja, das ist ganz klar das, was uns unterscheidet. Den Diskurs zwischen Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft suchen andere auch. Der internationale Ansatz, den wir verfolgen, bedeutet einen enormen Aufwand. Unser Partnerland heuer ist wie im letzten Jahr Israel, dazu kommen zwei Vertreter von Masdar City aus den Vereinigten Arabischen Emiraten, eine Star-Architektin aus Schweden und noch viele mehr.

Diesen Vortragenden bieten wir auch ein attraktives Rahmenprogramm. Wir organisieren Meetings mit Unternehmen oder politische Gespräche. Auch das unterscheidet uns von anderen Veranstaltungen.

☞ Was ist das konkrete Ziel der Veranstaltung? Welches Ergebnis soll am Ende ste-



»Konzerne werden den größten Beitrag leisten müssen. Da geht es darum, wie sich die Unternehmen positionieren. Deshalb sind Leadership und Kommunikation ganz zentrale Themen unserer Veranstaltung«, sagen Daniel (r.) und Aleksandar Gros, Gründer des Green Peak Festivals.

hen, dass Sie beide von einer erfolgreichen Veranstaltung sprechen?

Daniel Gros: Die Aussagen, die auf dem Festival getätigt werden, sollen nicht nur festgehalten werden, sondern auch von der Politik weiterverfolgt werden. Daran wollen wir uns auch messen lassen, was mit den zentralen Aussagen der Veranstaltung passiert. Einen besonders hohen Stellenwert hat aber natürlich der Netzwerkcharakter. Die Leute sollen nicht nur miteinander reden, sondern Unternehmen sollen zueinander finden und Kooperationen eingehen. Wir glauben, dass die wirklich großen Lösungen, sei es in der Forschung oder bei konkreten Technologien, nur durch Kooperationen entstehen werden.

Aleksandar Gros: Netzwerken ist natürlich ein viel strapaziertes Schlagwort. Aber wir wissen vom letzten Jahr, dass unser Festival Anstöße für konkrete Kooperationen gege-

ben hat, etwa zwischen AWS und der Israel Innovation Authority.

Daniel Gros: Gerade beim Netzwerken geht es auch viel um Qualität. Wir wollen bewusst keine Massenveranstaltung machen. Die öffentlich verfügbaren Tickets sind begrenzt. Wir hatten im letzten Jahr 600 Gäste, heuer werden es rund 1000 sein. Wenn ein Event zu groß wird, leidet auch die Netzwerkqualität, weil man die richtigen Leute nicht mehr findet.

☞ Rückblickend betrachtet: Was war der ausschlaggebende Moment, an dem Sie wussten, die Veranstaltung ist ein Erfolg und wird 2023 erneut durchgeführt?

Aleksandar Gros: Man hat schon im ganzen Jahr davor gemerkt, dass das Interesse groß ist. Und das, obwohl wir gar keine Referenzen hatten. Als dann alle da waren und es losging, wussten wir, das passt; dass unse-



Green Peak Festival 2023

➔ Das Green Peak Festival findet heuer zum zweiten Mal statt. Zur Premiere im MAK kamen letztes Jahr mehr als 600 Gäste, die mehr als 40 renommierte, internationale Speaker wie Bundesministerin Karoline Edtstadler, Jean Todt (ehemaliger Ferrari Chef, FIA Präsident, UN Special Envoy for Road Safety) oder Ami Appelbaum (CEO Israel Innovation Authority) hören konnten.

Und auch heuer erwarten die Gäste wieder hochkarätige Sessions und Vorträge zu den Themenbereichen »Industry«, »Health & Climate Protection«, »Real Estate & Construction«, »Mobility«, »Agriculture & Food« sowie »Leadership & Communication«.

➔ Zu den namhaften Speakern zählen u. a. der ehemalige deutsche Umweltminister Jürgen Trittin, die schwedische Star-Architektin Alexandra Hagen, UBM-CEO Thomas Winkler, Ex-Bundeskanzler Alfred Gusenbauer oder der Direktor der Nachhaltigkeitsabteilung von Masdar City, Francisco Jose Galan.

Das Green Peak Festival ist eine ganztägige Veranstaltung, bestehend aus Konferenz und Networking zu den Themen Nachhaltigkeit und Klimaschutz. Abgerundet wird das Festival durch den Next Gen Context zum Thema »Communication Urgency« sowie der Verleihung des Green Peak Award, erneut in Kooperation mit dem Austria Wirtschaftsservice für die innovativsten Green-Start-ups.

Führende Unternehmen und Organisationen wie u.a. AGRA-NA als Gründungspartner des Green Peak Festivals, Bird, Café + Co, Greiner, IBM, Raiffeisenbank International, TPA Group, UBM Development, Verbund, Ban-ki moon Center, Austria Wirtschaftsservice, BSH Advisors oder die Israelische Botschaft Wien sind dieses Jahr als Partner vertreten.

Wann & Wo: 8. September 2023, Museumsquartier Wien



Alle Infos zur Veranstaltung inkl. Restkarten unter <https://www.greenpeakfestival.com/>

re Veranstaltung etwas ist, mit dem man bei einer gewissen Zielgruppe in Wien auf Interesse stößt.

Daniel Gros: Für mich der ausschlaggebende Moment war, als ich sah, dass bei allen Panels und der Aftershow richtig viel Leute waren. Oft ist es ja so, dass Events stark beginnen und viele Gäste dann frühzeitig gehen. Das war bei uns anders und hat mich sehr gefreut.

➔ Was wird heuer anders sein als bei der Premiere letztes Jahr?

Aleksandar Gros: Im letzten Jahr hatten wir einen großen Raum, wo ein Panel nach dem anderen abgehalten wurde. Heuer haben wir mehrere Sessions in verschiedenen Räumen mit kleineren, pointierteren Panels. Das erleichtert auch das gezielte Netzwerken im Anschluss an ein Panel.

Daniel Gros: Das war auch ein Feedback vom letzten Jahr: Mehr Möglichkeiten zum Netzwerken. Deswegen wird es heuer nach jedem Panel eine eigene Netzwerk-Session

geben. Dazu kommt auch, dass wir im Museumsquartier ein neues Zuhause gefunden haben.

➔ Thematisch wird es um naheliegende Bereiche wie »Industrie«, »Mobilität«, »Landwirtschaft« oder »Bau« und »Immobilien« gehen, aber auch um Themen wie Leadership oder Kommunikation. Warum ist Leadership in dem Zusammenhang wichtig, warum Kommunikation?

Daniel Gros: Wir versuchen am Puls der Zeit zu sein. Kommunikation ist nun mal eines der zentralen Themen. Da wird es auch um Klimakleber gehen oder wie man das Thema Nachhaltigkeit noch besser überbringen kann, ohne zu streiten.

Und natürlich geht es auch um das Thema Mindset in Konzernen, da sind wir beim Leadership. Konzerne werden den größten Beitrag leisten müssen. Da geht es darum, wie sich Konzerne positionieren. Deshalb waren beide Themen für uns eigentlich sehr naheliegend.

➔ Was wird heuer Ihr persönliches Highlight sein? Worauf freuen Sie sich besonders?

Aleksandar Gros: Ehrlich gesagt auf den ganzen Tag, eigentlich schon auf den Tag davor, wenn es mit den Partnern und dem Speakers-Dinner losgeht. Aber ich freue mich auch wirklich auf jedes einzelne Panel, auf jede Session, wenn sich alle Puzzelstücke zusammenfügen und das Bild der Veranstaltung ergeben.

Daniel Gros: Ich freue mich auf hoffentlich schönes Wetter, damit wir unsere Networking-Sessions im Freien abhalten können.

Ganz besonders freu ich mich auch auf die Real-Estate-Sessions, weil wir da wirklich ganz tolle internationale Speaker haben. Mit der schwedischen Star-Architektin Alexandra Hagen, mit den Vertretern von Masdar-City und UBM-CEO Thomas Winkler, einem der größten Developer im Bereich Holzbau. Das wird sicher extrem spannend. ■



Green Claims Directive

Kampf gegen Greenwashing

Ein neuer EU-Richtlinienvorschlag soll nachhaltige Kaufentscheidungen ermöglichen und Greenwashing beenden. Neben konkreten Anforderungen für Informationspflichten und für die Belegbarkeit von umweltbezogener Werbung, soll die Verwendung bestimmter »green claims« und Nachhaltigkeitssiegel verboten werden; ein klarer (nachhaltigkeitsrechtlicher) Handlungsauftrag an Unternehmen. Ein Überblick.

TEXT | BERTHOLD HOFBAUER UND KATHARINA KOS

Der EU Green Deal und die damit einhergehende Transformation des Wirtschaftssystems in Richtung Nachhaltigkeit und Dekarbonisierung bedingt auch eine höhere Sichtbarkeit von »grünen« Anstrengungen der Unternehmen. Die Wirtschaftslogik dahinter ist klar: Eine höhere Sichtbarkeit »grüner« Produkte führt zu einer gesteigerten Akzeptanz und Nachfrage, was wiederum zu Skaleneffekten und Preisensenkungen nachhaltiger Produkte führt. Diese grundsätzlich gewünschte Wechselwirkung aus erhöhter Sichtbarkeit und erhöhter Nachfrage hat jedoch in letzter Zeit zu einem regelrechten Wildwuchs von – oftmals intransparenten – Zeichen und Siegeln sowie »schwammigen« bzw. undefinierten Begriffen (»bio«, »öko« etc.) im Außenauftritt geführt. Konkret sind allein auf dem EU-Markt rund 230 verschiedene Umweltzeichen im Umlauf, wobei rund 53,3 % vage, irreführend oder unfundiert sind (Stand 2020; Europäische Kommission, Impact Assessment Report, SWD2022).

Durch diese (Un-)Praxis können Konsument*innen über die tatsächliche Nachhaltigkeit eines Produkts getäuscht und der zwischenstaatliche Wettbewerb verzerrt werden.

Die EU-Kommission hat sich nun mit der am 22.3.2023 vorgeschlagenen »Richtlinie zur Vermeidung von Greenwashing« (in der Folge »Green Claims Directive«) dieser Thematik angenommen. Ziel ist insbesondere die Festlegung gemeinsamer unionsweiter Kriterien gegen irreführende Umweltaussagen. Weiters soll eine allfällige Benachteiligung von Unternehmen, die tatsächlich nachhaltige Produkte am Markt anbieten, hintangehalten werden. Die Green Claims Directive soll somit gleiche Ausgangsbedingungen in Bezug auf Aussagen zur Umweltleistung von Produkten schaffen. Sobald die Green Claims Directive in Kraft getreten ist, haben die Mitgliedsstaaten 18 Monate Zeit, um sie in nationales Recht umzusetzen.

➔ Auf der folgenden Doppelseite finden Sie die zentralen Bestimmungen der Green Claims Directive im Überblick.



Die Autor*innen:



➔ Mag. Berthold Hofbauer ist Rechtsanwalt und Partner bei Heid & Partner Rechtsanwälte. Seine Spezialgebiete sind das Vergaberecht (Schwerpunkt: Nachhaltige Beschaffung), das Nachhaltigkeitsrecht und die Vergabe-Compliance.

Info: hofbauer@heid-partner.at



➔ Mag. Katharina Kos, LL.M., ist Rechtsanwältin bei Heid & Partner Rechtsanwälte. Ihre Spezialgebiete sind das Vergaberecht, das Beihilfenrecht sowie das europäische und internationale Wirtschaftsrecht.

Info: kkos@heid-partner.at

wenn
immo,
dann
**immo
welt.**

immowelt

Die ganze Welt der Immobilien.



DIE ZENTRALEN BESTIMMUNGEN DER GREEN CLAIMS DIRECTIVE IM ÜBERBLICK:

Quelle: Heid & Partner Rechtsanwälte

Gegenstand	<ul style="list-style-type: none"> Die Green Claims Directive zielt auf freiwillige umweltbezogene Werbeaussagen (»Green Claims«) von Unternehmen ab, mit denen Produkte, Dienstleistungen oder das Unternehmen selbst als positiv für die Umwelt betitelt werden bzw. allfällige negative Auswirkungen als gering oder nicht vorhanden dargestellt werden.
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> Umweltaussagen wie z. B. »Verpackung zu 30 % aus recyceltem Kunststoff«, »bienenfreundlicher Saft«, »CO₂-Kompensation« oder »garantierte Verringerung der mit der Herstellung dieses Produkts verbundenen CO₂-Emissionen bis 2030 um 50 % gegenüber 2020« müssen durch Informationen belegt werden. Diese Informationen müssen wiederum vorab überprüft werden. Weiters zielt der Vorschlag auf die unkontrollierte Ausbreitung von öffentlichen und privaten Umweltsiegeln ab, indem er zu Transparenz und Belastbarkeit der Kennzeichnungssysteme verpflichtet. Dabei zielt der Vorschlag nur auf Umweltaussagen ab, die nicht unter andere EU-Vorschriften fallen. Ergo: EU-Rechtsvorschriften, die spezifischere Regeln für einen bestimmten Sektor oder eine bestimmte Produktkategorie vorsehen (z. B. EU-Umweltzeichen, EU-Energieeffizienzlabels, EU-Bio-Logo für ökologischen/biologischen Landbau), kommt ein Vorrang vor den Bestimmungen der Green Claims Directive zu.
Ansatz	<ul style="list-style-type: none"> Die Green Claims Directive sieht einen »Lebenszyklus«-Ansatz vor: Von der Rohstoffgewinnung bis zum Ende der Lebensdauer.
Ausnahme	<ul style="list-style-type: none"> Kleinstunternehmen (weniger als zehn Beschäftigte und Umsatz unter zwei Millionen Euro) sollen von der Green Claims Directive ausgenommen sein. Freilich ist es möglich, die Vorschriften freiwillig anzuwenden.
Überprüfung	<ul style="list-style-type: none"> Die Mitgliedstaaten haben dafür zu sorgen, dass von Unternehmen bei freiwilligen Umweltaussagen Mindestanforderungen hinsichtlich der Substantiierung und der Verbraucherinformation eingehalten werden. Es sind Überprüfungs- und Durchsetzungsverfahren, die von unabhängigen, akkreditierten Prüfstellen durchzuführen sind, einzurichten.
Anforderungen	<ul style="list-style-type: none"> Umweltaussagen müssen durch allgemein anerkannte wissenschaftliche Erkenntnisse nachgewiesen werden. Sofern Produkte oder Organisationen mit anderen Produkten oder Organisationen verglichen werden, haben diese Vergleiche fair zu sein und auf gleichwertigen Informationen und Daten zu beruhen. Umweltaussagen oder -zeichen, die die gesamten Umweltauswirkungen pauschal bewerten (z. B. biologische Vielfalt, Klima, Boden) sind grundsätzlich unzulässig. Neue öffentliche Umweltzeichen-Systeme sind unzulässig, sofern sie nicht auf EU-Ebene entwickelt werden; neue private Systeme sind ausnahmsweise zulässig, wenn damit ehrgeizigere Umweltziele als mit den bestehenden verfolgt werden und sie vorab genehmigt werden. Umweltzeichen müssen transparent sein, von Dritten überprüft und regelmäßig kontrolliert werden.
Sanktionen	<ul style="list-style-type: none"> Bei einem Verstoß können Pönalen verhängt werden, wobei die Höchstgrenze von den Mitgliedstaaten festzulegen ist und mindestens vier Prozent des gesamten Jahresumsatzes betragen muss. Zudem können die Einnahmen, die aus dem Geschäft mit den betreffenden Produkten erzielt wurden, eingezogen werden. Darüber hinaus droht der Ausschluss von öffentlichen Vergabeverfahren und vom Zugang zu öffentlichen Mitteln, einschließlich Ausschreibungen, Zuschüssen und Konzessionen.
Sammelklagen	<ul style="list-style-type: none"> Verbraucherorganisationen sollen zum Schutz von Kollektivinteressen von Verbrauchern auf Grundlage der »Richtlinie (EU) 2020/1828 über Verbandsklagen« Klage erheben können.

<p>Verhältnis zur bestehenden Richtlinie über unlautere Geschäftspraktiken</p>	<p>➔ Die Richtlinie über unlautere Geschäftspraktiken (UGP-Richtlinie) richtet sich branchenübergreifend gegen Werbe- und Verkaufspraktiken von Unternehmen. Die Richtlinie sieht ein allgemeines Verbot irreführender Geschäftspraktiken vor, das auch für Umweltaussagen gilt (derzeit in Überarbeitung). Mit dem Vorschlag zur Stärkung der Verbraucher soll die UGP-Richtlinie ausgebaut werden, um effizienter gegen Grünfärberei vorgehen zu können. Dies z. B. durch das Verbot von bestimmten gängigen Praktiken der Grünfärberei durch Aufnahme in eine »schwarze Liste« von Geschäftspraktiken, die jedenfalls als unlauter anzusehen sind (Anhang I des Vorschlags). Die Green Claims Directive soll dabei die UGP-Richtlinie ergänzen, indem konkrete Bestimmungen für die Substantiierung, die Überprüfung und die Kommunikation hinsichtlich freiwilliger Umweltaussagen und Umweltzeichen-Systemen festgelegt werden. Hierbei ist besonders, dass die Überprüfung erfolgen muss, bevor die Aussagen am Markt verwendet werden dürfen.</p>
<p>Verhältnis zu EMAS</p>	<p>➔ Beim EU-System für Umweltmanagement und Umweltbetriebsprüfung (EMAS) handelt es sich um das offizielle Management- und Betriebsprüfungssystem der EU. Dieses System wurde entwickelt, damit Unternehmen ihre Umweltleistung bewerten, optimieren und darüber berichten können. Das EMAS zielt mit hin auf die Verbesserung der Umweltleistung von Unternehmen ab. Das EMAS unterliegt der Green Claims Directive nicht, da es bereits durch Rechtsvorschriften der Union geregelt wird.</p>
<p>Was bedeutet die Green Claims Directive für Unternehmen?</p>	<p>➔ Unternehmen haben die Zuverlässigkeit ihrer freiwilligen Umweltaussagen sicherzustellen und ihre Aussagen in transparenter Weise zu kommunizieren. Getätigte Aussagen werden von einer unabhängigen Prüfstelle zu überprüfen sein. Im Anschluss daran stellt die Prüfstelle eine unionsweit anerkannte Bescheinigung über die Erfüllung der Anforderungen aus.</p> <p>➔ Unternehmen, die sich ernsthaft darum bemühen, umweltfreundliche Produkte, Dienstleistungen und organisatorische Abläufe zu entwickeln und ihren ökologischen Fußabdruck zu verkleinern, werden durch die Richtlinie vor allfälligen Wettbewerbsnachteilen geschützt.</p> <p>➔ Die Zertifizierung einer akkreditierten Prüfstelle kann auch zu einer Kostenersparnis für Unternehmen führen. Auch soll dadurch die Glaubwürdigkeit der Unternehmen außerhalb der EU erhöht werden.</p> <p>➔ Die Mitgliedstaaten werden zudem aufgefordert, Maßnahmen zu ergreifen, die KMU bei der Anwendung der Anforderungen unterstützen sollen (z. B. finanzielle, organisatorische und technische Unterstützung). Auch die Europäische Kommission wird Unternehmen finanzielle Mittel bereitstellen.</p>
<p>Was bedeutet die Green Claims Directive für internationale Handelspartner?</p>	<p>➔ Auch Unternehmen von EU-Drittstaaten müssen die Bestimmungen des Vorschlags berücksichtigen, sofern sie freiwillige umweltbezogene Werbeaussagen machen, die für Verbraucher innerhalb der EU bestimmt sind.</p>
<p>Was bedeutet die Green Claims Directive für öffentliche Ausschreibungen bzw. das Vergaberecht?</p>	<p>➔ Gütesiegel sind ein wichtiges Hilfsmittel für eine nachhaltige Beschaffung und – unter gewissen Voraussetzungen – vergaberechtskonform. So sind diese nur dann zulässig, wenn</p> <p>(i) die Anforderungen des Gütezeichens ausschließlich Kriterien betreffen, die mit dem Auftragsgegenstand in Verbindung stehen und für die Beschreibung der Merkmale der Leistung geeignet sind;</p> <p>(ii) die Anforderungen des Gütezeichens auf objektiv nachprüfbar und nichtdiskriminierenden Kriterien basieren;</p> <p>(iii) das Gütezeichen im Rahmen eines offenen und transparenten Verfahrens erstellt wurde, an dem sich alle relevanten interessierten Kreise (z. B. Verbraucher, Sozialpartner, Hersteller) beteiligen konnten;</p> <p>(iv) das Gütezeichen allen interessierten Kreisen zugänglich ist und</p> <p>(v) die Anforderungen des Gütezeichens von einem Dritten festgelegt werden, auf den der Unternehmer, der das Gütezeichen beantragt, keinen ausschlaggebenden Einfluss ausüben kann.</p> <p>➔ Zusätzlich sind nunmehr vom öffentlichen Auftraggeber auch die aufgezeigten speziellen Anforderungen der Green Claims Directive zu berücksichtigen und bei der Vorgabe von Gütesiegeln zwingend zu beachten. Dies ist auch für den Bieter insofern von Vorteil, da sie somit keine Wettbewerbsverzerrungen – zumindest auf dieser Ebene – befürchten müssen.</p> <p>➔ Darüber hinaus droht der bei einem Verstoß gegen die Bestimmungen der Green Claims Directive ein Ausschluss von öffentlichen Vergabeverfahren. Wie Auftraggeber das Vorliegen eines allfälligen Verstoßes überprüfen können – abgesehen von Eigenerklärungen der Bieter – bleibt bis dato offen. Anzudenken wäre, dass auch Umweltverstöße (wie z. B. Verstöße gegen Lohn- und Sozialdumping) demnächst in einem eigenen Register abgefragt werden können.</p>

METALL FLORIERT



DER EINSATZ VON METALLEN IM BAUWESEN FLORIERT, ABER AUCH DIE KOMBINATION MIT ANDEREN BAUMATERIALIEN.

TEXT | KARIN LEGAT



»Wir müssen ressourcenschonend bauen und in längeren Lebenszyklen von Gebäuden denken«, fordert Doris Hummer, Domico.

Mit dem EU-Renaturierungsgesetz ist ein Schritt getätigt, um wichtige Lebensräume für bedrohte Tier- und Pflanzenarten wiederherzustellen, das Klima zu verbessern und Natur als wertvolle Lebensgrundlage für alle zu sichern. In Städten kann dicht verbauter Wohnraum zwar nicht zurückgenommen werden, Fassadenbegrünungssysteme können allerdings eine urbane Anpassungsstrategie gegenüber der steigenden Luftverschmutzung und der zunehmenden Entwicklung von Hitzeinseln sein. Damit ist Stahl mit seinen positiven Witterungseigenschaften entscheidend. Ohne Eisenwerkstoffe geht im heutigen Bauwesen bei Profilen und Stützen, Bewehrungen, Dacheindeckungen und Fassadenverkleidungen nur wenig. Die Konzentration auf einen einzigen Baustoff gehört der Vergangenheit an – gebaut wird hybrid oder modular. »Hybridbauweisen werden weiter zunehmen, da es erforderlich sein wird, bei jedem Bauteil den CO₂-Fußabdruck zu optimieren«, betont Georg Matzner, Geschäftsführer vom Österreichischen Stahlbauverband.

ZUKUNFT METALL

»Stahl und Metall allgemein am Bau gehen einer guten Zukunft entgegen«, bestätigt Matzner. Den schon jetzt realen Metallkreislauf würde die Europäische Kommission öfter als Best-Practice-Beispiel im Bauwesen zitieren. Wichtiger wird die bessere Trennbarkeit der einzelnen Bauprodukte, sonst ist ein Recycling kaum möglich. Die Stahlerzeuger verfügen bereits über die Technologie für eine CO₂-freie Stahlproduktion, dazu muss aber die Strom- und Wasserstoffproduktion massiv ausgebaut werden. Hauptproblem sei, dass Nachhaltigkeit im Bauwesen noch immer keine Verpflichtung ist und dass die OIB 7 erst 2027 publiziert werden soll. Bis sie dann in Landesrecht umgesetzt und das erste Haus geplant und gebaut wird,

Fotos: Birtbauer, Domico

CO₂-Minimierung in allen Bauphasen



Immer mehr Unternehmen bieten Fassadenbegrünungen an. Bund, Städte und Länder unterstützen Begrünungsvorhaben (im Bild: LivingPanels, Biribauer-Objekt Seegasse).



ALUKÖNIGSTAHL und Schüco präsentierten auf der Leitmesse BAU2023 in München das modular aufgebaute Tool Schüco Carbon Control. Schüco Carbon Control unterstützt die Bauwirtschaft bei der Reduktion von CO₂ im Objekt. Für alle Bauphasen und damit über den gesamten Lebenszyklus wird CO₂ innerhalb und über die Gebäudehülle (Fenster, Türen und Fassade) kalkulierbar und damit steuerbar.

Nahezu 40 Prozent der weltweiten Treibhausgasemissionen entfallen auf die Errichtung und Nutzung von Gebäuden. Der Europäische Green Deal sieht vor, bis spätestens 2050 Klimaneutralität zu erreichen. Auf die Bauindustrie kommen damit durch Anforderungen an die Errichtung und den Betrieb von Gebäuden erhebliche Veränderungen zu: CO₂ wird zu einer neuen Währung und der CO₂-Wert eines Gebäudes zu einem Hauptkriterium bei zukünftigen Investments und Ausschreibungen.

KLIMAGERECHT GEBAUT, LANGFRISTIGER WERTERHALT

Künftig dreht sich bei der Beurteilung von Gebäuden vieles um den sogenannten GWP-Wert, das »Global Warming Potential«. Dieser Wert steht für den Beitrag eines Gebäudes zur Erderwärmung über die gesamte Lebensdauer. Mit dem modular aufgebauten Tool Carbon Control bieten ALUKÖNIGSTAHL und sein Systempartner Schüco allen am Bauprozess beteiligten Akteuren und Unternehmen ein Instrument, um die Realisierung klimagerechter Gebäudehüllen zu berechnen und zu steuern. Das Werkzeug ist entlang der vier Lebensphasen eines Gebäudes strukturiert: Planung, Bau, Betrieb und Rückbau. Langfristiges Ziel ist der Werterhalt der Immobilie.

RIESENSCHRITT ZUR KREISLAUFWIRTSCHAFT

Durch die Auswahl Ressourcen schonender Materialien wie unter anderem Low Carbon Aluminium (LC) und Ultra Low Carbon Aluminium (ULC) sowie der Integration von Photovoltaik-Bauteilen in Kombination mit intelligenten Gebäudesteuerungen sind Gesamtemissionen von Gebäuden bereits in der Planungsphase minimierbar. Darüber hinaus stellen Cradle-to-Cradle-zertifizierte Schüco Systeme sicher, dass in den Gebäuden verwendete Bauprodukte ein Rohstofflager der Zukunft darstellen. Richtig umgesetzt sind alle verwendeten Materialien am Ende der Lebensdauer eines Gebäudes als neue Werkstoffe wieder in den Kreislauf rückführbar.

Schüco Carbon Control stellt damit ein relevantes Werkzeug für die Planung, Berechnung und Realisierung klimaneutraler Gebäude dar. Schüco und ALUKÖNIGSTAHL sehen Kreislaufwirtschaft als zentralen Bestandteil in der Gebäudeentwicklung.

werde es 2032 sein. Entscheidend ist für Matzner auch die Materialintensität, egal ob bei Stahl oder Beton, die künftig sinken wird. Hier werde sehr viel geforscht. Man sehe beispielsweise im Kranbau und im Automobilbau, dass hohe Festigkeiten verarbeitet werden. »Höherfeste Stähle einzusetzen bedeuten im Umkehrschluss verringerte Materialintensität«, erklärt Matzner. Weiters sei es realistisch anzunehmen, dass künftig mehr mit wetterfestem Stahl gearbeitet wird, eine Stahlsorte, die ohne Nachbehandlung oder Anstrich auskommt. Diese werde aber eher im Bereich des Infrastrukturbaus eingesetzt werden. Grundsätzlich ist der Trend zu schlankem und materialsparendem Vormaterialeinsatz unumkehrbar, weil es weniger Ressourcenverbrauch, ein geringeres Transportgewicht, vereinfachte Bearbeitung etc. bedeutet. Raico, Schindler und Lindner haben ihre hybriden Elementfassaden bereits so entwickelt, dass der Einsatz von Aluminium auf das Notwendigste begrenzt wird.

ES BRAUCHT INNOVATION

»In einem Land mit begrenzten Rohstoffen sind Innovationen der Schlüssel zum Erfolg in einem stark konkurrenzierenden globalen Markt«, stellt Sabine Hesse, Geschäftsführerin des Fachverbands Metalltechnische Industrie, fest. Die Branche vereint viele unterschiedliche Industriezweige, unter anderem Maschinen-, Anlagen- und Stahlbau sowie Metallware, Gießereien. Dadurch bietet die Branche ein breites Feld für Innovationen. »Zahlreiche Betriebe sind Weltmarktführer in ihrem Bereich, sogenannte Hidden Champions – auch ein Zeichen für den hohen Innovationsgrad der Metalltechnischen Industrie«, so Hesse. 2022 wurden in der Metalltechnischen Industrie ca. zwei Milliarden Euro für Forschung und Entwicklung ausgegeben, das entspricht einer F&E-Quote von



Mit Wasserstoff und grünem Strom sind die CO₂-Reduktionspotenziale bei der Stahlherstellung erheblich.

rund vier Prozent. Damit sind diese Unternehmen mit einem Drittel der Gesamt-F&E-Ausgaben der Industrie die stärksten F&E-Investoren in der gesamten Industrie. Anton Resch, Geschäftsführer der AMFT, berichtet vom aktuellen Stand der Innovationen. »Me-

tall und insbesondere Aluminium ist schon immer hocheffizient in der Rezyklierbarkeit und Wiederverwendung und kann somit den Wertstoffkreislauf schließen. Durch die Erhöhung vom Anteil des End-of-Life Aluminiums wird dies noch mehr forciert. Zusätzlich wird an Upgrade-Möglichkeiten und Erweiterungen von Bauteilen bzw. Produkten und, getrieben vom Handwerkerangel, an Arbeitszeit sparenden Lösungen bei Herstellung und Montage gearbeitet.« Durch die Kombination mehrerer Technologien wie dem 3D-Druck für Profilverbindungsknoten sei es möglich, dreidimensional ausgebildete Freiformfassaden mit schlanken Profilen und großflächigen Verglasungen zu realisieren. So entstehen einzigartige Gebäudehüllen, die mit filigranen Profilierungen maximale Transparenz und Energieeffizienz sicherstellen. Domico hat 2022 zwei neue Produkte auf den Markt gebracht: Planum Inox, eine Kombination aus verzinktem Stahl als Trägermaterial mit einer Edelstahloberfläche und zusätzlicher Nano-Keramikbeschichtung, sowie Planum Living Green, eine vertikale Begrünungsmöglichkeit für Metallfassaden. Biribauer Metallbau arbeitet unter anderem daran, den Anwendungsbereich des stark nachgefragten Fassadenbegrünungssystems LivingPanels auf Zäune und Innenraumbegrünung auszuweiten. Intern versucht Biribauer den Materialdurchfluss von Anlieferung über Auslieferung bis Entsorgung zu optimieren. »Dadurch versprechen wir uns einen niedrigeren Energieverbrauch, ein geringeres Müllaufkommen sowie nachvollziehbare Produktionen«, betont Geschäftsführerin Caroline Biribauer

ANFORDERUNGEN AN METALL

»Wir müssen stärker dafür Sorge tragen, ressourcenschonend, also in Leichtbauweise zu errichten und in längeren Lebenszyklen von Gebäuden zu denken«, fordert Doris Hummer, Geschäftsführerin Domico und Präsidentin der Wirtschaftskammer Oberösterreich. Funktionsänderungen müssen berücksichtigt, langlebige Baustoffe gewählt werden und Gebäudehüllen mehrere Funktionen übernehmen. Bei diesen Zusatzfunktionen sei darauf zu achten, welche Auswirkungen Beschattungen, Feuchte, Reparaturnotwendigkeiten, Durchdringungen und andere auf das Gebäude und vor allem auf die Funktionstüchtigkeit der Konstruktion haben. »Nachdem wir mit unseren Produkten auch oft Sanierungen durchführen, sehen wir, welche gravierenden Fehler hier gemacht wurden und werden. Auch dass heute noch immer Baustoffe großflächig eingesetzt werden, die am Ende der Nutzung Sondermüll darstellen, ist für mich mehr als fragwürdig.«

PRODUKTNEWS

Schüco FireStop: Sicher und unsichtbar zugleich



➔ Schüco FireStop ADS 90 FR 90 ist Bestandteil der Schüco FireStop Systemplattform und bietet ein ganzheitliches Brandschutztür- und -wandprogramm für einen Feuerwiderstand von 90 Minuten. Dank maximaler Flexibilität in Planung und Gestaltung können laut Schüco thermisch getrennte Brandschutzkonstruktionen in einzigartiger Eleganz realisiert werden: Schmalste Profilsichten ermöglichen größtmögliche Transparenz. Integrierte Schließer, verdeckt liegende Türbänder sowie elegante Brandschutz-Funktionsblenden im Falz schaffen eine klare Linienführung. Auch der Einsatz von Glas- oder Paneel-Füllungen ist möglich.

Für die Außenanwendung gibt es die neue Aluminiumtür FireStop ADS 90 FR 30-CE mit 30-minütigem Feuerwiderstand und überzeugt mit hohen Dichtigkeitswerten – CE-klassifiziert für einen europaweiten Einsatz. Die Außentür punktet mit einer falzoffenen Profilgeometrie, die modernes Design mit hoher Flexibilität und Effizienz in Planung, Fertigung und Montage kombiniert.



ISS setzt das Lieferantenportal von Editel für »taste'njoy«, der Eigenmarke für gehobene Mitarbeiterverpflegung, ein.

NEUES LIEFERANTENPORTAL

MIT EINER NEUEN LÖSUNG VON EDITEL WERDEN AUCH KLEINERE ZULIEFERER AN DIE DIGITALE LIEFERKETTE ANGEBUNDEN.

Der Elektronische Datenaustausch (EDI) wird zunehmend zum Standard in der Warenbeschaffung. Größere Unternehmen mit einer ins eigene ERP-System integrierten EDI-Lösung können ihre Warenbeschaffungsprozesse mit Geschäftspartnern automatisiert in Echtzeit und ohne Medienbruch abwickeln. Kleinere Unternehmen stehen aber vor oft technischen oder wirtschaftlichen Hindernissen, die eine EDI-Integration erschweren. Neue Lösungen wie die Lieferantenportale von Editel können Abhilfe schaffen. Gerd Marlovits, Geschäftsführer von Editel Austria, erklärt: »EDI-Lieferantenportale ermöglichen es jedem Geschäftspartner – egal, ob EDI-fähig oder nicht – einfach und kostengünstig in digitale Geschäftsprozesse eingebunden zu werden. Das webbasierte Lieferantenportal erfordert lediglich einen Internetzugang und ermöglicht es, einfach, sicher und papierlos Bestellungen, Lieferscheine und Rechnungen via EDI auszutauschen.«

BEST PRACTICE

Ein Beispiel dafür ist das neue Lieferantenportal für den Facility Management-Dienstleister ISS Österreich. Dieser setzt das Lieferantenportal erfolgreich für »taste'njoy«, die Eigenmarke für gehobene Mitarbeiterverpflegung, ein. An über 20 Standorten österreichweit werden hochwertige Mahlzeiten angeboten, für die fri-

sche und hochqualitative Zutaten von ausgesuchten Lieferanten benötigt werden. Da diese Lieferanten auch sehr unterschiedliche IT-Konfigurationen haben, war es für ISS eine Herausforderung, eine gemeinsame Lösung zu finden, um mit allen Geschäftspartnern einheitlich digital kommunizieren zu können. Neben der bereits integrierten EDI-Lösung für die Warenbeschaffung nutzt ISS nun das Lieferantenportal, um auch Lieferanten einzubinden, die aus technischen oder wirtschaftlichen Gründen keine EDI-Anbindung haben.

»Die Prozesse laufen wesentlich schneller und genauer, da das gesamte Papierhandling und damit die manuellen Eingaben wegfallen«, so Harald Denk, Head of Country IT bei ISS Österreich. ISS plant nun, weitere Geschäftsbereiche wie Facility Management, Reinigung, Gebäudetechnik und Sicherheit ebenfalls an das webbasierte Lieferantenportal anzubinden. ■



ISS-Geschäftsführer Erich Steinreiber (l.) und IT-Chef Harald Denk freuen sich über deutlich schnellere und effizientere Abläufe.

NEUES AUS DER WELT DER BAUCHEMIE

MAPEI: PROFILPAS VOLLSORTIMENT

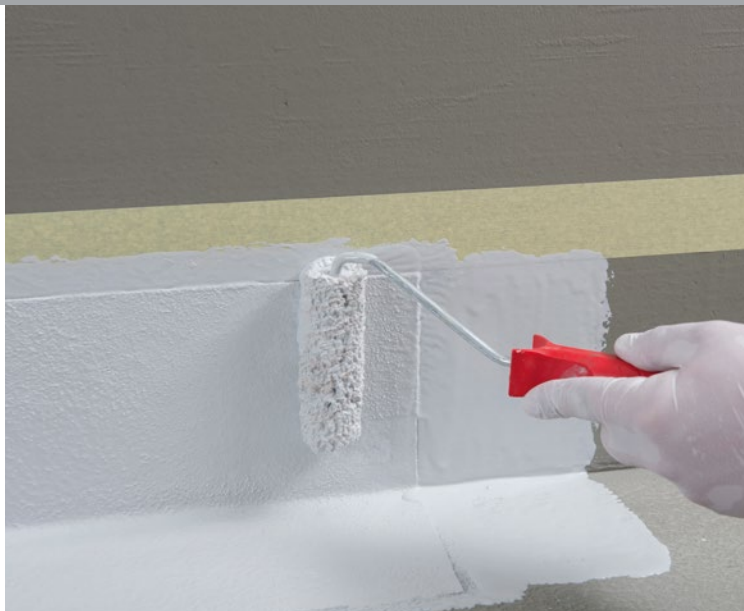


Durch die Übernahme der Firma Profilpas ergänzen ab sofort Profilpas-Lösungen wie Eckschutz- und Wandprofile, Dehnfugenprofile, Sockelleisten oder Stelzlager das Mapei-Sortiment. Letzteres stellt für Mapei Austria eine Premiere dar, die Produktexpert*innen sind aber überzeugt, dass die Verlegung mit Hilfe von Stelzlagern zahlreiche Vorteile für die Verarbeitenden und Endnutzer*innen bringt. »Hervorzuheben ist zum Beispiel das PLevelDuo System. Dieses Stelzlager-System ist mit einem Transformationsring, auch Perfect Ring genannt, ausgestattet. Dieser spezielle Ring macht das PLevelDuo System zu einer 2-in-1-Lösung, da der Umbau von einem starren zu einem beweglichen Sys-

tem in nur wenigen Sekunden erledigt ist. Somit werden nicht nur Lagerplätze eingespart, sondern auch Transportkosten gespart. Außerdem ist eine flexible und schnelle Anpassung an jede Baustellensituation möglich,« berichtet Markus Leitner, Produktmanager der Mapei Austria GmbH. Eine weitere Besonderheit von Profilpas ist das Doppelschienensystem. Durch den Einsatz des Doppelschienensystems können Schmutz und Nässe zwischen den beiden Schienen durch die offenen Fugen abfließen. Schmutzansammlungen und Staunässe werden somit vermieden und ein langlebiges Stelzlagersystem garantiert. Außerdem kann zwischen verschiedensten Kopfteilen gewählt werden.

MUREXIN: ÖKOLOGISCH ABDICHTEN

Die bitumenfreie Spezialabdichtung WD-1K von Murexin ist eine ökologische Alternative zu bituminösen Produkten. Die Bauwerks- und Dachabdichtung ist verarbeiterfreundlich und auf mineralischen Untergründen, saugenden, mattfeuchten Untergründen sowie auf nicht-saugenden einsetzbar. Sie ist als Flüssigabdichtung für verschiedenste senkrechte und waagrechte Wand- und Bodenbereiche von Flach- und Steildächern, Schwimmbecken, Balkonen, Laubengängen, Loggien, Zisternen, Brunnen, Badezimmer, Großküchen, Technikräumen, Pumpsümpfen, Verdunstungsrinnen oder Aufzugsschächten geeignet und sogar als Winddichtung für Blower-Door-Tests im Bereich von Anschlussstellen. Der*die Verarbeiter*in arbeitet komfortabel, zeit- und kraftsparend, denn die WD-1K ist gebrauchsfertig und leichtgängig mit Pinsel, Bürste, Roller oder mit einem Airless-Spritzgerät aufzutragen. Eine ideale Ergänzung zur WD-1K stellt die Spezialversiegelung WD Top+ dar. Sie schützt die Abdichtung im Unterwasserbereich vor marktüblichen Wasseraufbereitungsmitteln.



Fotos: Mapei, Murexin.

EUROFINS FÜR AVENARIUSAGRO

Gesundheit ist unser höchstes Gut. Daher ist es unabdinglich, dass auch bei Bauprodukten immer mehr auf die Auswirkungen ihrer Inhaltsstoffe auf den Menschen geachtet wird. Besonders bei beschichteten Oberflächen im Innenbereich ist es entscheidend, wie sich die verwendeten Materialien auf die Raumluft und somit auf die Gesundheit der Menschen auswirken, die sich in diesen Räumen aufhalten. Die Auszeichnung Eurofins IAC (Indoor Air Comfort) Gold vereint die strengsten Anforderungen für ein gesundes Raumklima in einem europaweiten Label bzw. Zertifikat. Es erfüllt beispielsweise auch die Kriterien von AgBB, LEED 2009 sowie LEED v4.1 BETA. Die DISBON-Produkte von AvenariusAgro stellen das umfangreichste Sortiment an emissionsminimierten, geruchsarmen Bodenbeschichtungen auf dem Markt dar. Elf Produkte wurden mit dem Eurofins Gold ausgezeichnet. Das bestätigt den Unternehmensfokus auf die Gesundheit, der Bautenschutz für Kund*innen und Verarbeiter*innen besser verträglich machen soll. Zusammengefasst: Gesunde Oberflächen, gesundes Raumklima, gesunde Zukunft.



WEBER: Längere Verarbeitung bei hohen Temperaturen



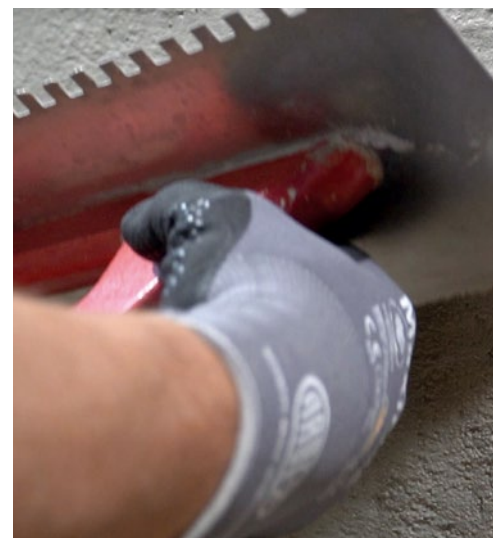
Klettert im Sommer das Thermometer in die Höhe, binden zementhaltige Produkte schneller ab. Teilweise so schnell, dass die Verarbeitung nur mehr unter größtem Zeitdruck erfolgen kann, was speziell bei Detailarbeiten wie Anschlüssen, Fugen und Durchdringungen zum Problem werden kann. Abhilfe schafft weber flextime, eine flüssige, farbige und konzentrierte Lösung, die bei höheren Temperaturen die Verarbeitungszeit von Reaktivdichtungen und Klebern verlängert. »Damit lassen sich auch größere Flächen bei Temperaturen von 30 Grad entspannt ausführen«, erklärt Michael Gromek, Vertriebsleiter bei Weber Terranova. Mit weber flextime kann z. B. weber.tec Superflex D 24 bei sommerlichen 30 °C bis zu 90 Minuten lang verarbeitet werden. Zudem kann flextime auch mit anderen Produkten wie z. B. mit dem 2-K Dicht-Entkopplungs- und Klebesystem weber.xerm 844 oder mit der Universalabdichtung weber Anschlussdicht verwendet werden.

MASTER BUILDERS: MasterCO2re für CO₂-armen Beton

Mit MasterCO2re hat Master Builders eine neue Technologie für die zuverlässige Produktion von CO₂-armem Beton auf den Markt gebracht, mit der die Leistungslücken von CO₂-armen Betonen im Vergleich zu herkömmlichen Betonmischungen geschlossen werden soll. Die neue MasterCO2re-ICS-Technologie verbessert die Rheologie von Beton mit niedrigem Klinkergehalt. Zudem stellt sie sicher, dass die angestrebte Verarbeitbarkeit und Festigkeit trotz Änderungen in der Zusammensetzung zielsicher erreicht wird. MasterCO2re bildet ein ausgeklügeltes Clustersystem, das sofort einen Teil seiner frei verfügbaren Polymere für die anfängliche Wasserreduktion freisetzt. Die übrigen, in verschiedenen Cluster gebundenen Polymere, werden mit der Zeit freigesetzt und sind für die Aufrechterhaltung der Verarbeitbarkeit verantwortlich. Die ICS-Technologie überwindet somit Leistungseinschränkungen, indem sie selbst bei heißen Temperaturen eine hervorragende Fließfähigkeit bietet und ein einfaches Pumpen und Einbauen von Beton ermöglicht.

ARDEX: Ausgleichsmörtel für innen und außen

Ardex AM 70 ist ein Ausgleichsmörtel und -putz auf Zementbasis zum Ausbessern und Spachteln von Wand- und Deckenflächen im Innenbereich, sowie von Wandflächen im Außenbereich. Bestens zum Füllen von größeren Vertiefungen, An- und Beputzen von tiefen Ausbrüchen zur Aufnahme von Fliesen, Platten sowie anderen Belägen und Anstrichen geeignet. ARDEX AM 70 eignet sich hervorragend für die Sanierung und Renovierung, nicht nur im Altbestand, um eben nachhaltige Werte zum Werterhalt zu schaffen. Für die Anwendung im Aussenbereich hat Ardex den Ausgleichsmörtel AM 100 im Programm.



#BEST

BAUMASCHINEN

Auch heuer hat der *Bau & Immobilien Report* wieder führende Baumaschinenhersteller nach spektakulären, herausfordernden oder einfach nur interessanten Einsatzberichten gefragt. Herausgekommen ist ein Sammelsurium nicht immer alltäglicher Einsätze.

LIEBHERR: CO₂ optimierte Baustelle für die Wiener Linien



Liebherr hat an der IÖB Innovationsplattform Challenge »CO₂ optimierte Baustelle für die Wiener Linien« teilgenommen. Mit dem Vorschlag »Die Baustelle von Heute« konnte die Liebherr-Werk Telfs GmbH die Jury in den Punkten Einsatzbarkeit, Neuheit und Reifegrad, Verbesserung der Umweltbilanz und Kostenindikation überzeugen.

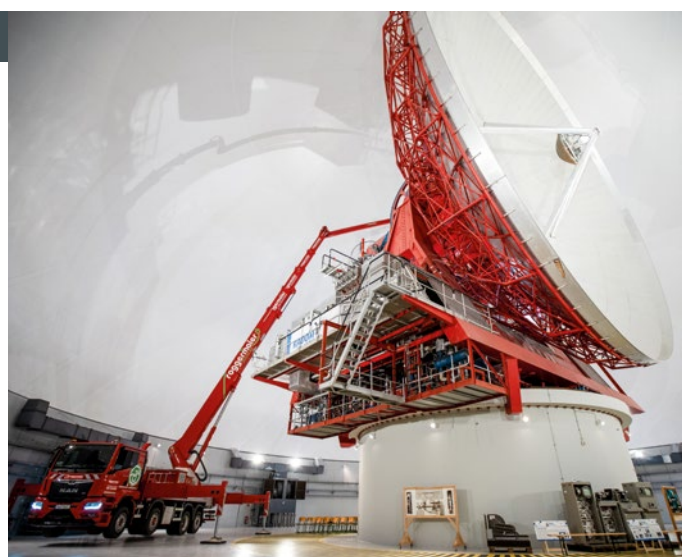
Liebherr erarbeitete ein Konzept, wie auf Baustellen der Wiener Linien CO₂ reduziert werden kann. Bei den Baustellen handelt es sich um Hoch- und Tiefbauprojekte, wie beispielsweise Haltestellen oder den Tunnelbau für U-Bahnen. Hierbei galt es sowohl Baustellenprozesse und -abläufe, Baustelleneinrichtung und Maschinen als auch Materialien und Ressourcen zu berücksichtigen.

Für die Erstellung des Konzeptes besichtigte Josef Ratzinger, Entwicklungsingenieur bei der Liebherr-Werk Telfs GmbH, die aktuelle Baustelle am großen Verkehrskreuz der Wiener Linien U2/U5. »Dabei handelt es sich um eine halboffene Baustelle mit verschiedenen Ebenen. Nach der Besichtigung haben wir Maschinen aus unserem Produktportfolio ausgewählt, um greifbare Lösung zu formulieren«, erklärt Ratzinger. Die Entscheidung fiel unter anderem auf den Raupenbagger R 9XX H2 mit Wasserstoffantrieb, der sich durch einen besonders hohen Innovationsgrad auszeichnet, sowie um den Raupenkran LR 1130.1 unplugged, der bereits die Serienreife erreicht hat. Zudem stellte Liebherr Prototypen wie zum Beispiel den batterie-elektrischen Teleskoplader T33-10e vor.

PALFINGER: Mit der Kraft der Elektrizität

Das Radom Raisting ist die erste kommerziell betriebene Satelliten-Bodenstation Deutschlands. Die Erhaltung der Station und speziell der Außenhülle der Traglufthalle, stellt eine komplexe Aufgabe dar. Mit ca. 40 Metern Gesamthöhe sind viele Teile der Traglufthalle nicht leicht zugänglich.

Zur Überprüfung der Dichtheit der Außenhülle im Frühjahr 2023 wurde daher eine spezielle Hubarbeitsbühne benötigt, die nicht nur die Ansprüche im Hinblick auf Reichweite und Flexibilität erfüllt, sondern auch durch emissionsfreien Betrieb überzeugt. Daher setzte der Aschheimer Hubarbeitsbühnenvermieter Roggermaier die Palfinger Hubarbeitsbühne P 640 Hybrid für die Wartung der Hülle im Innenbereich der Station ein. Mit einer Arbeitshöhe von bis zu 64 Metern und einer maximalen horizontalen Reichweite von rund 40 Metern kann die P 640 auch schwer zugängliche Bereiche ansteuern. Auch die Elektrifizierung der Palfinger-Produkte war ein entscheidender Faktor. Getreu dem Unternehmensmotto: »way to zero emission« wurde mit der P 640 eine Jumbo-Hubarbeitsbühne konzipiert, die nun auch als Hybrid-Variante verfügbar ist. Bei ihrem Einsatz im Radom Raisting bewies sie dank schneller und einfacher Umrüstung



auf einen emissionsfreien und geräuschlosen Betrieb große Flexibilität bei gleichbleibend starker Leistung. Ein Einsatz, der das Zukunftspotenzial von hybriden Hebelösungen zeigt.

Fotos: Liebherr, Palfinger

ROCKSTER: Abbruch in New Haven



In New Haven in Connecticut sollte eine Reihe von Wohnhäusern abgerissen werden, um Platz für Neues zu schaffen. Dabei kam der raupenmobile Prallbrecher R1100S von Rockster zum Einsatz. Bei Abbruchprojekten stellt sich immer die Frage, was mit dem Material geschehen soll. Um die Kosten für den Transport und die Deponierung des Endmaterials zu minimieren, wird es teilweise vor Ort recycelt; eine Alternative ist, das Material von der Abbruchstelle zu transportieren und zu deponieren.

Für das Projekt in New Haven haben sich das Recycling vor Ort und die Wiederverwendung des Endmaterials vor Ort als äußerst effiziente und kostensparende Lösung erwiesen. Es werden aber nicht nur Kosten gespart, sondern auch ein Mehrwert durch die Herstellung von wertvollem Endprodukt produziert. Recyclingbeton mit einer Aufgabegröße von ungefähr <math>< 500\text{ mm}</math> wurde zu einem Endprodukt von 0/32 mm recycelt und später für den Unterbau neuer Gebäude verwendet. Der Rockster R1100S, angetrieben von einem starken 380HP CAT-Motor in Kombination mit einem hydrostatischen Antriebssystem, verarbeitete kontinuierlich etwa 1.400 Tonnen Material pro Tag. Das Projekt dauerte nur einen Monat bis zur Fertigstellung.

RUBBLE MASTER: Recycling in Masdar



Masdar City ist ein 2008 gestartetes Stadtbauprojekt im Emirat Abu Dhabi, das als weltweites Flaggschiff für Nachhaltigkeit und grüne Energie angekündigt wurde. Namhafte Firmen und Institute aus aller Welt sind an der Konzeption und dem Bau der »ersten CO₂-freien Stadt« beteiligt, darunter auch Rubble Master. Während im übrigen Land noch großes Potenzial schlummert, gilt Masdar City als Vorreiter im Bauschuttrecycling. Bereits 2008 setzte Masdar City Services auf die damals noch erhältlichen RM80 und dem RM Sieb TS3600. Rund 15 Jahre später investierten sie erneut, und zwar in den kompakten Prallbrecher RM 90GO! in Kombination mit der Grobstücksiebzanlage RM HS5000M. Die kompakten Prallbrecher und Siebe ermöglichen einen flexiblen und schnellen Baustellenwechsel. In Masdar City werden die Anlagen vorwiegend zum Brechen und Sieben von Beton eingesetzt, der für den Unterbau und die Befestigung von Straßen und Wegen verwendet wird. Innerhalb der Stadtgrenzen kann der Prallbrecher RM 90GO! seine Vorteile voll ausspielen. Die eng gestellte, schattenspendende Bauweise von Masdar City ist auch für traditionelle arabische Siedlungen charakteristisch. Wo wenig Sonne eindringen kann, bleibt das Klima erträglich. Umso wichtiger ist in diesem Umfeld die Wendigkeit der Maschinen und eine geringe Lärm- und Staubentwicklung.

Fotos: Rockster, Rubble Master

KOMATSU: Einsatz bei voestalpine



Mit dem Komatsu Radlader WA600-8E0 von Kuhn werden die Emissionswerte im Vergleich zum Vorgängermodell noch einmal um 14 Prozent reduziert. Dennoch handelt es sich um eine Baumaschine mit viel Kraft, wie der Einsatz im Wertstoff-Zentrum der voestalpine in Linz beweist. Der Radlader wird in Linz eingesetzt, um flüssig vergossene und gekühlte Schlacken aufzubrechen und im weiteren Prozessschritt zu verladen. Der WA600-8E0 ist mit der vollautomatischen Motorsteuerung »Komatsu SmartLoader Logic« ausgestattet. Dabei werden Daten von verschiedenen Sensoren genutzt, um das jeweils optimale Drehmoment zu erreichen. Der neue Komatsu-Motor gemäß EU Stufe V ist produktiv, zuverlässig und effizient.

Das Hubgerüst ermöglicht eine Ausschütthöhe von ca. vier Metern und hat eine beeindruckende Reichweite von 1.885 Millimetern. So kann das Beladen von hohen Aufgabetrichern oder hochbordigen LKW schnell und zuverlässig erledigt werden.

Die Laderschaufel des neuen Radladers wurde von der Firma Fuhrmann Fahrzeuge Ges.m.b.H. aus dem niederösterreichischen Steinebrunn angefertigt. Dafür verwendet wurde ausschließlich Stahl und Komponenten aus dem Hause der voestalpine Stahl GmbH.

WOLFFKRAN: Komplexe Kranoperation im Herzen Wiens

Für die Errichtung des »Lamarr« auf dem Areal des ehemaligen Leiner-Möbelhauses auf der Wiener Mariahilferstraße kaufte Habau einen Wolff 8033.16, der gemeinsam mit zwei weiteren Wolff Kranen den Rohbau bis Ende des Jahres errichtet. Dabei erfordert die innerstädtische Lage der Baustelle einige Sonderlösungen. Wolffkran plante das Krankonzept so, dass nur der Wolff 8033.16 mittels Autokran aufgestellt wurde. Der 8033.16 wiederum montierte den Wolff 7532.16 und dieser den Wolff 6023.8, sodass der Autokraneinsatz in der vielfrequenzierten Einkaufsstraße auf ein Minimum reduziert werden konnte. Die größte Herausforderung wartet im kommenden Herbst auf das Wolffkran-Team, wenn der Wolff 7532.16 planmäßig demontiert werden soll. Sowohl der Wolff 7532.16 als auch der Wolff 6023.8 stehen mitten im Gebäude, weshalb aus Platzgründen kein Autokran verwendet werden kann. Der Wolff 7532.16 wird zunächst den Wolff 6023.8 abbauen und dann selbst vom 8033.16 abgebaut werden. Da der Wolff 8033.16 über seine maximale Traglast von 16,2 Tonnen nur bis zu einer Auslegerlänge von 25,3 Metern verfügt, der Wolff 7532.16 aber etwa 60 Meter entfernt steht, muss der 13 Tonnen schwere Gegenausleger des Wolff 7532.16 für die Demontage in zwei Teile getrennt werden.



VOLVO: Schornsteinabbruch in Wien



Die Magyer Betriebs GmbH wurde mit dem Abbruch eines Schornsteins in Wien beauftragt. Dabei kommt ein EC750E High Reach, der derzeit größte Volvo Abbruchbagger, zum Einsatz. Mit dem für Abbrucharbeiten konzipierten dreiteiligen Ausleger des Volvo EC750EHR sind Reichhöhen bis 38 Meter möglich. Dank dieser enormen Reichweite ließ sich auch der Schornstein ohne Probleme abtragen. Für präzises Arbeiten und optimale Sicht ist der EC750EHR ab Werk mit einer Wassersprühanlage für die Staubunterdrückung sowie zwei Frontkameras am Ende des Abbruchauslegers ausgestattet. Außerdem lässt sich mit dem patentierten Volvo Ausleger-Wechselsystem innerhalb kürzester Zeit die lange Abbruchausrüstung gegen eine passende Grabausrüstung tauschen. Findet ein Abbruch bis lediglich 18 Meter Höhe statt, kann die Grabausrüstung einfach mit einem Fünf-Meter-Zwischenstück erweitert werden. Dadurch verbessert sich die Agilität beim Abbruch und es lassen sich größere Anbaugeräte mit mehr Leistung verwenden. Der hydraulisch verstellbare Unterwagen wurde ebenfalls speziell für den Abbruch entwickelt und punktet im ausgefahrenen Zustand mit einer Außenbreite von fünf Meter für maximale Standfestigkeit. Von Vorteil ist auch die Transportbreite von 3,80 Meter in Kombination mit dem hydraulisch absenkbareren 15-Tonnen-Gegengewicht – das verringerte Gesamtgewicht der Großmaschine vereinfacht den Transport.

WIRTGEN: Anlagenzug im Granitgestein



Um die starke Nachfrage an Gleisschotter und Straßenunterbaumaterial am Markt bedienen zu können, investierte die Schärndinger Granit Industrie im österreichischen St. Florian in einen mobilen Anlagenzug von Kleemann. Dieser besteht aus dem Backbrecher Mobicat MC 120 PRO, dem Kegelschredder Mobicone MCO 110 PRO und der Siebanlage Mobiscreen MSS 802 EVO. Die mobilen Maschinen arbeiten direkt an der Abbruchwand entlang. Dadurch ergeben sich kurze Materialwege – vom Abbruch geht es direkt auf die Lkw der Kunden. Schon wenige Stunden nach der Einrichtung lieferte die Anlage erste Endprodukte. Ein großer Vorteil der Anlage ist auch die sogenannte Linienkopplung. Dabei gibt die Maschine bei Störungen oder Überfüllungen Signale an die vor- und nachgeschalteten Geräte. Diese automatische Regelung und Überwachung stabilisiert den gesamten Prozess. Dass die Brecher bestmöglich ausgelastet sind, dafür sorgt die Beschickungsregelung Continuous Feed System (CFS).

WACKER NEUSON: Emissionsfrei in Barcelona

Mit den »zero emission«-Lösungen von Wacker Neuson konnten im Herzen Barcelonas neue Wasserleitungen ohne direkte Abgasemissionen und besonders geräuscharm umgesetzt werden. Es handelt sich um eines der ersten Bauvorhaben in Spanien, bei dem ausschließlich emissionsfrei arbeitende Maschinen eingesetzt werden.

Auf der Baustelle kam testweise eine Charging Box von Wacker Neuson zum Einsatz. An dieser mobilen Ladestation können die Batterien aller E-Maschinen einfach über Nacht oder in Arbeitspausen geladen werden. So ist die Baustelle komplett unabhängig vom Stromnetz. Wacker Neuson unterstützte im Vorfeld bei der gesamten Ablaufplanung: von der Auswahl der passenden Maschinen und Geräte, deren Anbauwerkzeugen und Akkus über Beratung hinsichtlich Strombedarf und Anschlussleistung bis hin zum bestmöglichen Einsatz der Charging Box und dem Handling von Zwischenladungen.

Zunächst kam der elektrische Zero Tail Bagger EZ17e zum Einsatz: Mit dem Hydraulikhammer wurden das Pflaster sowie die darunterliegende Betondecke aufgebrochen und anschließend das Material abgetragen. Für den Materialtransport waren der bewährte Wacker Neuson Radlader WL20e und der Raddumper DW15e im Ein-



satz. Nachdem die Arbeiten an den Wasserleitungen abgeschlossen waren, wurde der Boden mit zwei Akkustampfern AS50e und sowie der Vibrationsplatte APS1340e verdichtet.

CAT: Entsorgung unter Tage

In Teutschenthal bei Halle, Deutschland wurde noch bis 1982 Stein- und Kalisalz bergmännisch abgebaut, um daraus Speisesalz und Dünger herzustellen. Heute werden die durch die Gewinnung entstandenen Hohlräume unter Tage mit mineralischen Abfallstoffen aus kommunalen und industriellen Anlagen, dem sogenannten Versatz, in 713 Metern Tiefe wieder verfüllt. Für diese Arbeit wird ein Cat Dozer D2 XL eingesetzt, der mit einer einzigartigen Konfiguration ausgestattet wurde. Ein 3,50 Meter langer Schiebeschild wird vor das Schild der Cat Raupe manuell angebaut, sodass der Dozer die ehemaligen Abbaukammern und Strecken bis unter die Firste verfüllen kann. Die Schildverlängerung lässt sich von der Fahrerkabine heben und senken – die Neigungshydraulik wird von Hand eingestellt. Es werden somit 120 bis 130 Tonnen pro Schicht Versatzbaustoffe eingebaut.



TAKEUCHI: Einsatz im Gelände bei Hangsicherungsmaßnahmen

Im Rahmen einer Hangsicherung zum Schutz der S6 bei Gloggnitz setzte die Porr Spezialtiefbau auf einen Takeuchi Raupenbagger TB290-2 V mit Verstellausleger und einem Einsatzgewicht von 9.160 kg. Dank der vier serienmäßigen hydraulischen Steuerkreise, von denen drei proportional gesteuert sind, kann der TB290-2 V mit einer Vielzahl von Anbaugeräten ausgerüstet werden. Der erste Steuerkreis verfügt über eine Literleistung von 100 l/min High Flow, die auch den Einsatz anspruchsvoller Anbaugeräte ermöglicht. Mit einer Steigfähigkeit von 35°/70 % ist der TB290-2 V im Gelände perfekt einsetzbar. Für diese spezielle Baustelle mit Hangsicherungsmaßnahmen wurde am Unterwagen des Baggers eine Seilwinde mit fünf Tonnen Zugkraft montiert. Der Windenbetrieb erfolgt über ein Umschaltventil, das vom Steuerkreis des Planierschildes angesteuert wird. So war der Bagger gegen Abrutschen am Hang gesichert, um das Bohrgerät mittels Gestängemaneipulator problemlos bestücken zu können.



FIRMENNEWS

Neues aus den Unternehmen

40 Jahre Primasil
von Synthesa



DIE DECKENTISCH- NEUHEIT DES JAHRES

Nach der Weltpremiere auf der Bauma in München ist der neue Deckentisch DEKplus von Ringer für das großflächige Schalen von Deckenflächen mit dem Kran nun auch am Markt erhältlich.

DEKplus ermöglicht das schnelle, effektive und kostensparende Schalen von großen Deckenflächen für jeden Grundriss und verspricht dabei eine Zeitersparnis von 25 Prozent. DEKplus ist voll kompatibel mit der handlichen Deckenschalung AluDEK und der leichten Wandschalung AL2000.

Mit den beiden Tischgrößen 5,40 × 2,25 m (12,15 m²) und 5,40 × 1,80 m (9,72 m²) ermöglicht DEKplus ein zügiges und sicheres Schalen in Rekordzeit – bis zu einer Deckenstärke von 70 cm. Der dazugehörige Kranhaken kann fünf Tische zugleich heben. Durch den extraschmalen Aufbau des Kranhakens können die Tische auch mit dem Kran knapp an die Wand gestellt werden, das Einrichten klappt da-

durch noch schneller. Die Deckentische verfügen über einen vollverzinkten Rahmen mit umlaufendem Kantenschutz. Integrierte Kunststoff-Schutzplatten schützen die darunterliegende Schalhaut beim Stapeln. Anbau- und Zubehörteile inkl. der Sicherheitskomponenten können weitestgehend werkzeuglos von oben oder von der Seite an- und abgebaut werden. Ein Zugang zur Unterseite des Tisches ist nicht notwendig. Das schont das Material und spart Zeit, Kosten und Nerven. Dank der niedrigen Bauhöhe des Deckentisches von nur 12 cm passen bis zu 480 m² Schalungsfläche inkl. Zubehör auf einen Sattelzug. Das reduziert die Transportkosten im Vergleich zu Standard-Deckentischen um mehr als 60 Prozent.



Seit 40 Jahren beugt Primasil der Oberflächenverschmutzung durch ein extrem wasserabweisendes Verhalten vor (»Kapillarhydrophobie«). Hoch wasserdampfdurchlässig, spannungsarm, licht- und wetterbeständig sorgt sie dafür, dass Fassaden selbst nach Jahren der Beanspruchung aussehen wie am ersten Tag. Nicht umsonst wird Primasil auch heute noch als »Perle an der Fassade« bezeichnet. »Primasil ist der rundum perfekte Allrounder unter den Fassadenfarben! Egal ob Neubau oder bei Renovierungen, das Produkt steht für beste Ergebnisse in allen Bereichen«, sagt Christian Schaffrath, Experte für Fassadenfarben. Primasil wird CO₂-neutral im Synthesa-Werk Perg produziert und von Malern sowie mehr als 100 Synthesa Profi-Shops vertrieben. Durch die optimale werkseitige Produkteinstellung lässt sich Primasil Fassadenfarbe im Airless-Verfahren besonders effizient und ohne störenden Spritznebel auf Oberflächen auftragen.

Fotos: Ringer, Synthesa

➔ Holzbau

GRAF-HOLZTECHNIK gewinnt Großauftrag »Kiss« in Deutschland

Die Graf-Holztechnik, ein Mitglied der Unternehmensgruppe Leyrer + Graf, darf einen neuen Meilenstein verzeichnen. Denn kürzlich gewann das Holzbauunternehmen mit Sitz in Horn (NÖ) den Auftrag für den Neubau eines Verwaltungsgebäudes in München,



Die Errichtung eines großvolumigen Holzbaus in Deutschland ist für GRAF HOLZTECHNIK eine Premiere.

Das mit dem Projektnamen »Kiss« bezeichnete Verwaltungsgebäude im Münchner Bezirk Obersendling ist eine fünfgeschoßige Holzhybrid-Konstruktion und punktet vor allem durch seine hervorragende Ökobilanz als auch durch die effiziente und wirtschaftliche Architektur. Das Projekt befindet sich derzeit in der Bearbeitung der Ausführungsstatik und Werkplanung, die werkseitige Produktion erfolgt im Winter. Mit dem Holzbau vor Ort wird im Frühjahr 2024 begonnen, die Fertigstellung ist für Ende 2024 avisiert. »Wir freuen uns, dieses bedeutende und ökologische Vorreiter-Großprojekt in München umsetzen zu dürfen und sind sehr stolz, mit unserem Team unsere Holz-

baukompetenz und Expertise im mehrgeschoßigen Holzhybrid-Bau unter Beweis stellen zu dürfen. Insbesondere die komplexe Tragwerksstruktur und die Montage-Ablauf-Logistik aufgrund der beengten Platzverhältnisse, der Mischbauweise, des Witterungsschutzes und des straffen Terminplanes verlangen eine besonders optimierte Arbeitsvorbereitung«, so Roland Ernst, Leiter der Graf-Holztechnik.

Das Objekt wird langfristig an das Bayerische Rote Kreuz vermietet, welches künftig seine bisher über das Stadtgebiet verstreuten Einrichtungen aus Bevölkerungsschutz, Rettungsdienst, Wohlfahrts- und Sozialarbeit sowie Bildung an diesem Micro-Campus konzentrieren wird.

➔

SW Umwelttechnik erweitert Produktionsstandort in Rumänien

Das Kärntner Unternehmen SW Umwelttechnik hat seinen im Oktober 2018 eröffneten Produktionsstandort in Cristești im Nordosten Rumäniens erweitert und offiziell eröffnet.

Das Werk liegt rund 90 Kilometer von der Kreishauptstadt Iași entfernt und ermöglicht eine optimale Abdeckung der Kund*innen in der Region. Konkret wurde der Produktionsstandort in Cristești um zwei Hallenschiffe erweitert, wodurch eine zusätzliche Produktionsfläche von rund 5.000 Quadratmetern entstanden ist.

Die neuen Maschinen und Anlagen werden ausschließlich für konstruktive Fertigteile eingesetzt. Unter anderem wurde eine neue Betonmischanlage mit zwei Mischern mit einer Kapazität von je zwei Kubikmetern installiert. Die bereits bestehenden Hallenteile können so zusätzlich für die Fertigung von Produkten im Bereich des Tiefbaus genutzt werden.

Insgesamt spiegeln die neu installierten Anlagen und Gebäude dabei einen Gesamtwert von rund 15 Mio. Euro wider.

➔

Eine Kiste, die CO₂ einspart

Mit LIGNOLOC Holznägeln und recycelbaren Kisten wird Nachhaltigkeit neu definiert. AXXUM ist einer der führenden europäischen Anbieter für anforderungsgerechte Verpackungs- und Kontraktlogistiklösungen. Mit dem ökologischen Nagel LIGNO-

LOC aus Holz von Befestigungspionier BECK will man beim Bau von Exportkisten sechs Prozent CO₂ einsparen. Auf dieses Ergebnis kommt AXXUM bei seinen Tests, wenn anstatt der üblicherweise verwendeten Stahlnägel die neuen Holznägel von BECK zum Einsatz kommen. Vor allem für den Bau von Holzkisten für Verpackung, Montage und Transport von Industriegü-



tern. »Die Holznägel sind ein weiterer Schritt in unseren Bemühungen, den CO₂-Fuß-

abdruck von AXXUM weiter zu verringern«, heißt es von Seiten des Unternehmens. Auch das Thema Kreislauffähigkeit wurde mitgedacht. »Unser Partner kann mithilfe der LIGNOLOC Holznägel seinen Kunden eine umweltfreundliche Option bieten, die am Ende ihres Nutzungszyklus einfach und unkompliziert recycelt werden kann«, betont BECK-Geschäftsführer Christian Beck.



AUF DEM RICHTIGEN WEG

Styropor zu 100 % recyceln und erneut dem Kreislaufzuführen – das ist das Ziel der Forschungsgruppe »EPSolutely«, die an praxistauglichen Lösungen arbeitet.

Nachhaltigkeit ist in der DNA von Steinbacher fest verankert. So strebt der Tiroler Dämmstoff-Spezialist die 100-prozentige Kreislaufwirtschaft an und entwickelt als Teil der Forschungsgruppe »EPSolutely« funktionierende Recycling-Konzepte für die Zukunft.

Viele Steinbacher Dämmstoffe basieren auf expandiertem Polystyrol, auch als Styropor oder EPS bekannt. Polystyrol ist zu 100 % recyclingfähig, allerdings sieht die Realität derzeit in Österreich noch anders aus: Laut der aktuellen Conversio-Studie beträgt die EPS-Recyclingquote bei Bauware 26 % und bei Verpackungen 56 %. Oft kommt das recycelte Material aber nur als Dämmschüttung zum Einsatz. Wünschenswert im Sinne der Nachhaltigkeit wäre dagegen eine echte Kreislaufwirtschaft, in der das recycelte EPS in gleichwertiges Rohmaterial umgewandelt und dem Kreislauf erneut zugeführt wird.

Deshalb forscht Steinbacher als Vorreiter und Mitinitiator der Projektgruppe »EPSolutely« unter der Leitung von Fraunhofer Austria gemeinsam mit elf weiteren Projektpartnern an zukunftsfähigen Konzepten, Technologien und Methoden für

eine funktionierende EPS-Kreislaufwirtschaft. Der Rückbau einer Fassade stellt eine besondere Herausforderung dar, da das EPS nach Abbrucharbeiten erst von Fremdmaterialien getrennt und von Verunreinigungen befreit werden muss. Um die Bindung zwischen EPS und den restlichen Komponenten des Wärmedämmverbundsystems zu lösen, wurde das Material zunächst geschreddert. Im nächsten Schritt wurden mit einer kombinierten Anlage aus Vibrations- und Lufttechnik Fremdmaterialien aus der Materialmischung entfernt, und das mit großen Erfolg. Derart aufbereitet geht das Material an das Fraunhofer Institut für Verfahrenstechnik und Verpackung (IVV), wo mithilfe des CreaSolv®-Prozesses das bis 2015 eingesetzte Flammschutzmittel Hexabromcyclododecan (HBCD) extrahiert wird. Das dadurch gewonnene Polystyrol-Recyclingmaterial verarbeiten die Projektpartner zu neuen EPS-Dämmplatten.



News in Kürze

Neue PV-Anlage in Mannersdorf

Im Sommer erfolgt der Bau start für eine groß angelegte PV-Anlage am Gelände des Zementwerks Holcim in Mannersdorf, die bis zu 17,7 MW Leistung erbringen wird.

An der Stelle des bereits abgetragenen Kamins werden Solarpaneele montiert, die ab Anfang 2024 bis zu 2,7 MW Solarstrom ins Werksnetz einspeisen werden. Im kommenden Jahr erweitert Holcim anschließend an das Produktionsgelände die Anlage mit zusätzlichen 15 MW Leistung, die bis Anfang 2025 ans Netz gehen werden. Insgesamt werden 70.750 m² Panelfläche errichtet, wobei allein die Einrichtung der 15-MWpeak-Anlage eine Emissionsvermeidung von umgerechnet 10.800 Tonnen CO₂ pro Jahr erreicht. Insgesamt investiert die Unternehmensgruppe dabei mehr als zehn Millionen Euro über einen Zeitraum der kommenden 18 Monate allein im Bereich Photovoltaik. »Mit diesen neuen Photovoltaikanlagen schaffen wir es, bis zu 17,7 MW Leistung selbst zu erzeugen. Damit können wir künftig rund 15 % des gesamten Energiebedarfs unseres Standortes decken«, so Werksleiter Helmut Reiterer. »Ergänzend zu laufenden Verbesserungen unseres Energiemanagements ist diese Investition ein weiterer wichtiger Schritt auf unserem Weg der grünen Transformation.«

Karriere bei Raiffeisen Immobilien

Mit einer neuen Karriere-Subseite möchte Raiffeisen Immobilien nun verstärkt potenzielle Mitarbeiter*innen ansprechen. Jobsuchende finden hier Stellenangebote und können sich auch aktiv bei Österreichs größtem Makler-Verbund bewerben.



In der Raiffeisen Immobilien Akademie durchlaufen sämtliche Mitarbeiter*innen regelmäßig Trainings.

Bei Raiffeisen Immobilien arbeiten etwa 300 Menschen an 99 Standorten. Die Mehrheit davon, nämlich 174, sind Maklerinnen und Makler. Daneben beschäftigt man auch 60 Liegenschaftsbewerter*innen – Tendenz steigend. Denn in Zeiten stagnierender oder rückläufiger Preise ist die transparente und faire Bewertung von Immobilien für Kunden besonders wichtig, Spezialist*innen in diesem Feld sind daher entsprechend gefragt. Raiffeisen Immobilien investiert deshalb seit Jahren kräftig in die Aus- und

Weiterbildung. In der organisations-eigenen »Raiffeisen Immobilien Akademie« (RIAK) durchlaufen alle Mitarbeitenden regelmäßig Trainings. Das Angebot reicht von fachlichen Basics wie Immobilienrecht, Mietrecht, steuerliche Belange usw. über Kommunikationskills wie Konfliktmanagement, Fremdsprachen oder Rhetorik bis zu Specials wie Kundenakquise in Sozialen Medien.

Als eine von wenigen Makler-Organisationen kann Raiffeisen Immobilien in der RIAK auch die für den Ma-

kler-Beruf obligatorische Ausbildung zum Immobilienmaklerassistenten unternehmensintern anbieten. RIAK-Kurse sind für die Mitarbeiter*innen kostenlos. »Unser Ziel ist es, uns durch beste Beratungsqualität vom Wettbewerb abzuheben. Dafür investieren wir laufend in Aus- und Weiterbildung«, geben die Sprecher von Raiffeisen Immobilien Österreich, Peter Weinberger und Peter Mayr, die Richtung vor.

➔ Infos unter: www.raiffeisen-immobilien.at/jobs



Baumit Lehrlinge glänzten bei der Champions-Gala

Beim Lehrlingswettbewerb 2023 der Sparte Industrie belegten Baumit Lehrlinge Platz 1 in der Prozess-technik und Platz 3 bei der »Industrie 4.0-Trophy«. Damit demonstrierten Baumit Lehrlinge auch beim 13. Lehrlingswettbewerb der Sparte Industrie, dass sie Topleistungen erbringen.

2023 stellten 111 Lehrlinge aus 34 Industrieunternehmen Niederösterreichs in neun verschiedenen Wettbewerbskategorien ihr Können unter Beweis. Baumit Lehrling Julian Wöhrer erzielte Platz 1 in der Kategorie Prozesstechnik. Den großartigen 3. Platz beim Teambewerb »Industrie 4.0« lieferten Leon Huber, Christoph Neuwirth, Mario Postl und Nico Schandl. Darüber hinaus gab es bei den Maschinenbautechnikern Bernhard Herz und Mario Postl

allen Grund zum Feiern. Sie belegten die Plätze 5 und 8. »Ich bin auch heuer wieder extrem stolz auf die Leistungen. Einen Kategorie-

gewinner und Platz 3 im Teambewerb ist bemerkenswert«, freut sich Karl Postl, Ausbildungsleiter der Baumit Lehrwerkstätte.



Die Baumit Lehrlinge Leon Huber, Mario Postl, Nico Schandl und Christoph Neuwirth bescherten Baumit Platz 3 im Teambewerb »Industrie 4.0« (rechts im Bild: Manfred Postl, Ausbilder bei Baumit Lehrwerkstätte).

Erfolg mit Nachhaltigkeit

Nachhaltigkeit ist das Erfolgsrezept des Tiefbauunternehmens Leithäusl. Ökologie und Ökonomie gehen dabei für Geschäftsführerin Monika Leithäusl Hand in Hand.

TEXT | KARIN LEGAT



Monika Leithäusl ist überzeugt von der Zukunft einer Viertagewoche mit reduzierten Arbeitszeiten, um den Bausektor attraktiver zu machen.

Je kürzer und effizienter Maschinen im Einsatz sind, desto besser für Umwelt und profitabler für ein Unternehmen – Leithäusl setzt dieses Motto um. Im März 2022 hat das Tiefbauunternehmen die Viertagewoche sowohl im Büro als auch auf der Baustelle eingeführt, Ausnahmen gibt es lediglich, wenn der Auftraggeber auf Freitag-Arbeit besteht. Geschäftsführerin Monika Leithäusl erinnert sich: »Wir sind zuerst mit der Idee an unsere Führungskräfte herangetreten. Erstes Feedback war, dass das nicht umzusetzen ist, die Skepsis war recht hoch. Bei den Gesprächen mit den Mitarbeiter*innen war die Stimmung dagegen von Anfang an bei allen Altersgruppen positiv.« Das Unternehmen hat im März 2022 die neue Strategie als Pilotprojekt für ein Jahr gestartet, mittlerweile ist die Viertagewoche voll integriert. Die Wochenarbeitszeit wird dabei nicht weniger, sie ist nur anders verteilt. »Prinzipiell funktioniert es sehr gut«, erstellt Leithäusl ein sehr gutes Zeugnis und verweist auf die nochmalige Umfrage im vergangenen November. Auf die Frage, ob eine Rückkehr zum alten System erfolgen soll, antworteten 95 Prozent der Mitarbeiter*innen ablehnend. Die Zukunft kann laut Monika Leithäusl sogar noch weitergehen: in Richtung Viertagewoche mit reduzierter Arbeitszeit, um den Bau attraktiver machen. »Man muss neue Ideen und Strukturen testen, es einfach versuchen«, ist die 42-jährige überzeugt, die in Ausschüssen

der Wirtschaftskammer Niederösterreich und Österreich mitarbeitet und immer wieder auf ihr Arbeitszeitmodell angesprochen wird. Allfällige Anpassungen versucht die Tiefbaufirma bei regelmäßigen Treffen wie z. B. dem Ausbilderfrühstück zu finden. »Hier diskutieren wir gemeinsam mit unseren Ausbildnern (Poliere) Probleme und Herausforderungen für die jungen Mitarbeiter*innen. Und wir suchen Lösungen und Ideen zu den Themen Lehre und Förderung des Nachwuchses«, berichtet die Unternehmerin.

PROFIT FÜR LEITHÄUSL

Die Sparte Bau wird hauptsächlich verbunden mit harter und schwerer Arbeit, der Fachkräftemangel blüht. Um zusätzliches Personal zu finden, braucht es neue Strukturen. »Bereits in den ersten Monaten nach der Einführung der Viertagewoche haben wir eine deutliche Steigerung der Bewerbungseingänge verzeichnet, auch die Medienpräsenz hat sich erhöht«, zeigt sich Leithäusl vom Modell überzeugt und verweist auch auf die ökologischen Auswirkungen. »Nach einem Jahr haben wir im Nutzfahrzeugsbereich 202.519 Fahrkilometer und 72 Tonnen CO₂-Emissionen eingespart.« Der damit verbundene ökonomische Effekt lässt sich sehen: 50.160 Euro Kostenersparnis bei Treibstoff und 109.360 Euro bei Abnutzung, Reifen und Service. Internationale Studien bestätigen die Vorzüge eines freien Freitags – der Stromverbrauch in Büros sinkt, ebenso der Pendelverkehr, der Konsum wird klimafreundlicher, mehr Freizeit stärkt die Gesundheit.

NACHHALTIGER UMGANG

»Wir haben sehr gute und loyale Mitarbeiter, die hinter der Marke stehen. Es zählen Namen und Personen, nicht nur der Konzern.« Dieses familiäre Klima war ein Grund für Leithäusl, die heute mit Partner, zwei Kindern und einem jungen Golden Retriever in Perchtoldsdorf wohnt, im Unternehmen zu starten. Zunächst hatte die 42-jährige Pädagogik studiert, war einige Zeit in der Bildungspolitik tätig, hat daran das Studium der Unternehmensführung abgeschlossen und im Bankenbereich als Projektleiterin gearbeitet. Seit 2005 ist sie in der dritten Generation in der Geschäftsführung von Leithäusl. Die aktuelle Auftragslage bewertet sie wieder als ganz gut. »Letztes Jahr war mit den gestiegenen Preisen eine schwierige Zeit. Leider zählt noch immer das Billigstbieterprinzip, weshalb wir sehr effizient arbeiten müssen. Hier haben wir durch langjährige und sehr erfahrene Mitarbeiter einen großen Vorteil.«

☞ In der nächsten Ausgabe: Ulrike Rabmer-Koller, CEO Rabmer Gruppe

The logo for Report & Verlag, featuring the word 'Report' in red, a small icon of a person with arms raised, and the word 'Verlag' in red.

Publikums-
gespräche

Service-Design und digitaler Humanismus

Wie können das passende Design und die richtigen Prozesse die Kundenzufriedenheit und damit auch die Akzeptanz und Nutzung von Services verbessern? Eine Diskussion zu digitalem Humanismus und Technik.

26. 09. 2023

Resilienz von Unternehmen – wie Organisationen krisenfest werden

Geopolitische Entwicklungen, Energiepreise, Klimawandel und Cybersicherheit: Das Gespräch zu Vorkehrungen für Resilienz fürs Business und das richtige Handeln im Ernstfall sowie zu Maßnahmen für die Widerstandsfähigkeit von Liefer- und Produktionsketten.

13. 11. 2023



Aktuelle Informationen unter
www.report.at/mehr/reporttalk

Ganz groß auf kleinstem Raum

Die kompakte und niedrige Bauweise macht die neuen Compactlader besonders flexibel und sorgt für ein Höchstmaß an Stand- und Kippsicherheit. Zusätzlich sorgen die einfache Bedienung und die hervorragende Kabinen-Rundumsicht für ein sicheres und produktives Arbeiten.

www.liebherr.com

LIEBHERR

Compactlader L 504, L 506, L 508

